

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH   
KANTONS-, STADT- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

---

# Jahresbericht 2011



---

---

# Inhaltsverzeichnis

## Schwerpunkte der ZB

|                                         |    |
|-----------------------------------------|----|
| Vorwort                                 | 2  |
| Direktion                               | 4  |
| Benutzung                               | 6  |
| Medienbearbeitung                       | 8  |
| Spezialsammlungen                       | 10 |
| Elektronische Medien                    | 12 |
| Portrait: Françoise Mutti / David Ehrat | 13 |
| Überbetriebliche Kurse                  | 14 |
| Benutzerumfrage                         | 16 |
| Ausstellung Zuflucht und Sehnsucht      | 18 |
| Ausstellung Johann Rudolf Rahn          | 19 |
| Portrait: Heidi Speich                  | 20 |
| Schwarzenbach-Archiv                    | 21 |
| Manuskriptkarte von Hans Conrad Gyger   | 23 |
| Spyri-Archiv                            | 24 |
| Der ETH-Kurier                          | 25 |
| RFID                                    | 25 |
| Spezial-Workshops                       | 26 |
| Handbuch der historischen Buchbestände  | 27 |
| Nachlass Albert Schweitzer              | 28 |
| Portrait: Walter Müller                 | 29 |

## Anhang

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Publikationen der ZB                | 30 |
| Veranstaltungen 2011 (eine Auswahl) | 30 |
| Bibliothekskommission               | 31 |
| Personal                            | 32 |
| Neue elektronische Produkte         | 32 |
| Bedeutende Erwerbungen der ZB       | 33 |
| Erfolgsrechnung                     | 34 |
| Kennzahlen                          | 35 |
| Impressum/Adresse/Öffnungszeiten    | 36 |

Hans Ticha (\* 1940 in Tetschen), Der Zauberlehrling. Exlibris für Alice Aeberhard, 2011, Farbholzschnitt und -holzstich, 12,4 x 10 cm, Zentralbibliothek Zürich

Exlibris gibt es, seit sich das gedruckte Buch im 15. Jahrhundert zu verbreiten begann. In diesen Darstellungen wird auf den Bucheigner Bezug genommen: lange Zeit über dessen Familienwappen, später über die berufliche Tätigkeit, den persönlichen Lebensraum, seine Liebhabereien und Charakterzüge oder ganz direkt über seine Bücher in der Darstellung einer Bibliothek – in ernster, humorvoller und beschwingter Art oder über Allegorien als Bilderrätsel verklausuliert.

---

---

---

# Komplexe Aufgaben gemeinsam lösen

Die Zentralbibliothek Zürich erfüllt als Universitätsbibliothek und als Kantons- und Stadtbibliothek unterschiedliche Funktionen für unterschiedliche Benutzergruppen. Für die Universitätsangehörigen steht die Informationsbeschaffung - zunehmend durch Lizenzierung statt Kauf im E-Medienbereich - und die Aufbereitung für eine orts- und zeitunabhängige Nutzung im Vordergrund. Als Kantons- und Stadtbibliothek gilt es, das kulturelle Gedächtnis zu bewahren; und zwar durch Beschaffung, Erschliessung und Archivierung derjenigen Dokumente und Bilder, die unsere Zeit prägen und dies sowohl gedruckt als auch elektronisch. Die Vermittlung des Zugangs zu den Beständen ist seit je eine wichtige Aufgabe der Bibliothek. Die Vermittlung von Informationskompetenz im wissenschaftlichen Bereich erfordert Datenbank- und Recherchekurse; der Blick auf das Kulturgut öffnet sich eher durch Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen. Das Berufsbild des Bibliothekars und der Bibliothekarin wandelt sich entsprechend und erfordert immer mehr technologisches Verständnis. Als grosse Bibliothek, die im Hause auf viele Spezialisten zählen kann, nimmt die ZB deshalb ihre Ausbildungsaufgaben von der Lehre über die Weiterbildung von Gemeinde- und Schulbibliothekaren bis zur Ausbildung von wissenschaftlichen Bibliotheksmitarbeitenden im Weiterbildungsmaster sehr ernst.

Die kurze Beschreibung zeigt die Komplexität der Aufgaben der ZB anschaulich. Zu bewältigen sind diese heute nur noch mit Kooperation und Koordination. Im Sinne des 2009 formulierten strategischen Leitsatzes «Die ZB stärkt ihre Kooperation auf dem Hochschulplatz Zürich» haben sich im Jahr 2011 eine Reihe von Ideen konkretisiert; einige Projekte sind bereits angelaufen: Die Integration der Daten des Bibliothekssystems der Universität in den NEBIS-Verbund wird sowohl den Benutzerinnen und Benutzern als auch den Bibliotheksmitarbeitenden Vereinfachungen bringen. Auf der Datenfusion aufbauend wird ein gemeinsames Zürcher Rechercheportal angedacht. Damit - die Kooperation der Verlage vorausgesetzt - sollen künftig die Benutzenden auf alle lizenzierten Produkte zugreifen können, gleich welcher Hochschule sie angehören und in welcher Institution sie gerade arbeiten.

Als Direktorin der Universitätsbibliothek freue ich mich, dass der gemeinsame Bibliotheks-Strategieprozess zwischen Universität und ZB angelaufen ist. Des Weiteren haben Gespräche über Kooperationsfelder mit der ETH-Bibliothek zum erfolgreich umgesetzten ETH-ZB-Kurier und zur besseren Koordination von Sammlungsprofilen geführt.

Auf nationaler Ebene ist es den Bibliotheken dank grosszügiger Unterstützung des Bundes gelungen, das Projekt «Elektronische Bibliothek Schweiz» aufzulegen. Die Förderperiode 2013-16 sieht nun eine noch stärkere Kooperation zwischen den Hochschulen und den Bibliotheken vor. Mit dem Bundesprogramm «Wissenschaftliche Information: Zugang, Verarbeitung und Speicherung» können die begonnenen Projekte weitergeführt und in eine nationale Strategie integriert werden. Nur mit solcherart gemeinsamem Vorgehen wird es möglich sein, Herkulesaufgaben wie die Langzeitarchivierung elektronischer Daten oder den breiten Zugang zu elektronischen Medien (Stichwort Nationallizenzen) finanziell und organisatorisch zu bewältigen.

Dem langfristig gesicherten Zugang zu wissenschaftlicher Information gilt auch das ebenfalls gesamtschweizerische Projekt der koordinierten Print-Archivierung. Dabei wird für jede ausländische Zeitschrift eine Bibliothek

als Fachzentrale definiert, die die Verantwortung für die Weiterführung des Abonnements und die langfristige Konservierung übernimmt. Alle anderen Bibliotheken sind frei, die Zeitschrift u.U. auch abzubestellen.

Auf internationaler Ebene hat die ZB im Berichtsjahr ihre Kooperation mit der Online-Bibliothek Europeana konsolidiert. Europäische Bibliotheken, Archive und Museen präsentieren auf dieser Plattform ihre digitalisierten Sammlungen und machen auf diese Weise das kulturelle Erbe Europas via Internet zugänglich. Die ZB beteiligt sich u.a. mit den Einblattdrucken der Wickiana, mit über tausend Manuskriptkarten und zehntausend Photochromen.

Ob auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene, die gemeinsame Lösung komplexer Aufgaben gelingt nur dank dem engagierten und innovativen Mitdenken der Mitarbeitenden. Die Direktion dankt allen für die ausgezeichnete Zusammenarbeit. Der Trägerschaft, den Hochschulen und den Bundesbehörden dankt sie für das Vertrauen und die Unterstützung.

Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer, Direktorin Zentralbibliothek Zürich

---

Die Bibliothek und die Stadt im Rücken, die Hochschulen im Blick: die ZB erfüllt verschiedene Funktionen.





Titelblatt der prachtvollen Froschauer-Bibel von 1531, eine der ersten deutschen Vollbibeln, die aus dem Urtext übersetzt wurde. Der in Renaissancearkaden gegliederte Titelrahmen mit zwölf Szenen der Schöpfungsgeschichte ist ein Werk des Zürcher Malers Hans Leu d.J.

# Direktion

Die Bibliothekskommission hat an ihren beiden regulären Sitzungsterminen Bericht und Rechnung 2010 sowie das Budget 2012 abgenommen, zwei Stellen für die operativen Bereiche von Gebäudemanagement und Personal bewilligt, die Mehrjahresplanung zur Kenntnis genommen, das bevorstehende 100-Jahr-Jubiläum der ZB diskutiert sowie Konzepte zu erweiterten Öffnungszeiten geprüft. Grundsätzlich steht die Kommission einer Sonntagsöffnung sehr positiv gegenüber. Die finanziellen Implikationen werden nun geprüft und das Konzept weiter ausgearbeitet. Unter der Leitung der Direktorin traf sich die Geschäftsleitung (GL) der ZB im Jahr 2011 zu 21 Sitzungen. Das Gremium umfasst die Chefbibliothekare der drei Fachabteilungen Medienbearbeitung, Benutzung und Spezialsammlungen sowie die Leiter der Abteilungen mit Querschnittaufgaben wie Informatik, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen. Der Vizedirektor vertritt in Personalunion die Belange des Personals. Hauptaufgaben der GL sind die Erstellung der Mehrjahresplanung für Projekte und Investitionen, die Verabschiedung der ZB-Ziele aufgrund der Strategie, die Diskussion strategischer Entwicklungen sowie die Genehmigung von abteilungsübergreifenden Grossprojekten. Dem Informationsaustausch und der Koordination wird hohe Bedeutung eingeräumt.

Im Berichtsjahr hat sich die Geschäftsleitung mit einigen strategischen Überlegungen auseinandergesetzt. So wurden für die Jahre 2009 bis 2014 Grundsätze zu einer E-Library-Strategie erarbeitet. Damit soll bekräftigt werden, dass die ZB ihren Benutzern ein umfassendes digitales Angebot mit zukunftsweisenden Technologien bereitstellen will und zwar sowohl durch die Produktion aus eigenen Beständen als auch durch die mit der Universität und der ETH abgestimmte Beschaffung, Erschliessung und Präsentation von E-Medien. Im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten will sich die ZB zudem als Kompetenz- und Dienstleistungszentrum im Digitalisierungsbereich positionieren.

Bei der Formulierung der ZB-Ziele für die Jahre 2011 und 2012 legte die GL wo möglich und sinnvoll einen Akzent auf Kooperationen. Die seit zwei Jahren aufgenommenen gemeinsamen Gespräche mit der Direktion der Hauptbibliothek der Universität Zürich (HBZ) bzw. der Bibliotheksleitung der ETH Zürich führten zur Aufnahme konkreter Kooperationsprojekte. So einigten sich ZB und HBZ gemeinsam auf ein Programm zur Administration elektronischer Medien, die sie zu einem grossen Teil bereits gemeinsam lizenzieren. Die Gespräche zur Erarbeitung einer gemeinsamen Bibliotheksstrategie der Universität Zürich und der ZB werden Mitte 2012 zu einem Projektantrag an die Trägerschaften und bis 2013 zu ersten Resultaten führen. Die ZB Zürich ist weiter Projektleiterin für

den 2011 gestarteten Aufbau einer Plattform für digitalisierte neuzeitliche Handschriften wie z.B. Briefe. Die nach dem Modell der kooperativen Plattform e-rara (für digitalisierte Drucke) geplante Struktur wird in Zusammenarbeit mit der UB Basel und der ETH Zürich konzipiert. Auf dem Hochschulplatz Zürich wurde sodann im Berichtsjahr die Integration der Daten des Bibliothekssystems der Universität in den NEBIS-Verbund an die Hand genommen. Diverse Mitarbeitende der ZB sind in dieses Vorhaben involviert. Es ist auf zwei Jahre ausgelegt und wird sowohl für die beteiligten Bibliotheken als auch für deren Benutzer Qualitätssteigerungen, Vereinheitlichung und Vereinfachungen bringen. Weitere Kooperationsbereiche sind identifiziert und werden bearbeitet.

National ist die ZB ebenfalls in verschiedene Kooperationsprojekte eingebunden: Die Direktorin der ZB wurde von der Konferenz der Universitätsbibliotheken Schweiz (KUB) zur Vorsitzenden für die Jahre 2012 bis 2016 gewählt. Mit dieser Funktion verbunden ist die Wahl in das strategische Organ des neuen Programms der projektgebundenen Beiträge des Bundes 2013-2016 mit dem Titel: «Wissenschaftliche Information: Zugang, Verarbeitung und Speicherung». Erstmals finden sich in diesem Programm die Universitäten, Fachhochschulen, Bibliotheken und Informatikdienste zusammen, um gemeinsam die grosse Aufgabe der Versorgung des Hochschulplatzes Schweiz mit der für den gewünschten Spitzenplatz benötigten Information zu garantieren. Herausforderung und Chance zugleich.

Ein weiteres Projekt von nationaler Bedeutung ist die Kooperative Speicherbibliothek Schweiz. Direktion und Benutzung waren in Zusammenarbeit mit der HBZ stark involviert, um dieses innovative Projekt einer zentralen, z.T. kollektiven Archivierung von Printbeständen in einem automatisierten Hochregallager weiter voranzutreiben. Sechs Kantone beteiligen sich mit ihren Bibliotheken an diesem Projekt. Fragen der Koordination, der Rechtsform, Finanzierung und der Magazinplanung standen dementsprechend in der Vorbereitung der Anträge im Vordergrund. Bibliotheksintern stellt sich die Dedublierung – der Abgleich von Beständen zwischen Bibliotheken mit anschließender Bereinigung im Hinblick auf den kooperativen Bestand – als eine besonders schwierige Aufgabe dar.

Zu den von der GL genehmigten abteilungsübergreifenden Projekten ist die Freigabe des Projekts RFID für die Selbstverbuchung und automatisierte Rückgabe von Büchern zu zählen, weiter ein neues Ausstellungskonzept, die erstmals durchgeführte Nutzerbefragung, ein extern vergebenes Projekt zur Erschliessung des Betriebsarchivs mit neu erstelltem Archivplan sowie das Pilotprojekt zur computerunterstützten Sacherschliessung. Dabei prüft die ZB in Kooperation mit einer externen Firma die Möglichkeit, über lernende Systeme die wissenschaftlichen Mitarbeitenden bei der Beschlagwortung der Medien von Routinearbeiten zu entlasten. Die ersten Resultate sind vielversprechend und wecken auch das Interesse ausländischer Bibliotheken.

Die Digitalisierung der kolorierten Froschauer Bibel von 1531 aus dem Kirchenschatz des Grossmünsters und die anschliessende Präsentation des virtuellen Faksimiles im Grossmünster und während der Scientifica an ETH und Universität im August wurde auch von der Presse viel beachtet. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalmuseum wurden Teppichmuster aus dem Nachlass der Textilfabrik Schwarzenbach hochauflösend und farbgetreu eingescannt. Für die ZB selbst und sechs weitere Bibliotheken in Zürich scannte das Digitalisierungszentrum insgesamt 85'000 Inhaltsverzeichnisse zur Kataloganreicherung und Optimierung der Recherchen ein.

Die in der Direktion zusammengefassten Abteilungen mit Querschnittaufgaben waren im Berichtsjahr neben dem Alltagsgeschäft v.a. mit Projektarbeit beschäftigt. Die Erneuerung der ganzen Kälte- und Rückkühlanlage ohne Betriebsunterbruch war das Meisterstück des Gebäudemanagements im 2011. Vergleichbare Erneuerungsarbeiten im Netzwerkbereich erfolgten ebenfalls weitgehend am Wochenende und damit ohne Beeinträchtigung der Arbeit von Benutzenden und Bibliothekaren. Der Ausbau des Finanzsystems mit einer Software für die Personaladministration wird die tägliche Arbeit in diesem Bereich wesentlich effizienter gestalten.

Susanna Bliggenstorfer

---

---

---

# Benutzung

## **Bücherautos sind der Renner, vermeintliche Leichen aus dem Magazin entpuppen sich als quicklebendig, und ein neues Kürzel kommt in aller Munde: RFID.**

Die Fern-Ausleihe wird immer wichtiger: 2011 machten diese Versandformen erstmals über 10% aller Ausleihen aus. 50'000 Bücher verliessen so die ZB. Die logistischen Auswirkungen, der Platz- und Personalbedarf sind nicht zu unterschätzen und müssen beim absehbaren weiteren Ausbau dieser Dienstleistung gut geplant werden. Siehe dazu den Text auf Seite 24.

Ältere Bücher im Magazin der ZB sind nicht tot, sie schlafen nur. Jetzt wurden sie aufgeweckt - durch die Re-katalogisierung des Zettelkatalogs AZK in den Nebiskatalog sind sie jetzt viel besser sichtbar und werden damit auch mehr ausgeliehen - 6% mehr Ausleihen über die ganze ZB waren die Folge. Viel fassbarer werden die aufgeweckten Bücher natürlich an den Benutzungsschaltern selber. Noch nie haben wir so viele «F-Signaturen» - Bücher der 1950er bis 1980er Jahre - und ältere Titel aus der Nordamerikabibliothek in die Hände bekommen wie im vergangenen Jahr. Manche Bücher gingen ganz offensichtlich zum ersten Mal seit der Einführung des Bibliothekssystems Aleph 1999 über die Theke. Einige Bestellungen für Bücher aus dem geschlossenen Magazin stellten aber auch eine Herausforderung dar - viele Spezialfälle der Erfassung im Zettelkatalog kamen so ans Tageslicht, selten gebrauchte Signaturen, Konvolute zusammengebundener Einzelwerke usw., welche die Abteilung noch über längere Zeit beschäftigen werden.

RFID: Die Funktechnologie ist in Skigebieten schon lange im Einsatz, um Skiliftzugänge und dergleichen zu regeln. Aber auch Bibliotheken setzen RFID immer mehr ein - für Ausleihe und Rückgabe, Mediensicherung und Inventar. Auch die ZB plant bis 2013 die Ausrüstung ihres gesamten Freihandbestandes mit RFID. Danach werden die Benutzerinnen und Benutzer ZB-Bücher schnell und bequem selber ausleihen und zurückgeben können, ohne an einem Schalter anstehen zu müssen. Für die Bibliothek schaut darüber hinaus eine stark verbesserte Buchsicherung heraus. Die RFID-Einführung ist zu einem bedeutenden Teil ein IT-Projekt und bedingt intensive planerische Vorarbeiten. Diese wurden 2011 angegangen und ermöglichen die Umsetzungsphase für die Jahre 2012 und 2013. Der Einsatz von RFID verändert aber auch die Abläufe und Arbeitsprofile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Benutzungsbereich. Sie werden von Routineaufgaben entlastet und können sich anderen Aufgaben widmen - beispielsweise Suchaufträgen, den ausgebauten Kurierdiensten u.a.m. Die Überlegungen und Vorbereitungen zu diesem Thema sind ebenfalls 2011 angegangen worden.

Auch räumlich hat sich die ZB verändert - die Bücherausgabe wurde renoviert und damit für die Nutzung mit RFID und den wachsenden Platzbedarf der Kurierbücher vorbereitet. (S. 24). Gleichzeitig kamen die Überlegungen für eine Neugestaltung des Lesesaals im ersten Stock voran. Eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden der Information und der Fachreferate erarbeitete ein Konzept: Die dortigen Lexika, Grundlagewerke und Bibliographien werden durch die zuständigen Fachreferenten auf Aktualität und Relevanz überprüft und der Bestand um ca. 1/3 reduziert. Die freiwerdende Fläche - attraktiv inmitten des Publikumsbereichs der ZB gelegen, gleichzeitig aber ruhig und zurückgezogen - soll mit attraktiven Lernplätzen ausgerüstet werden.

Immer mehr «E»: E-Medien waren auch 2011 wieder ein grosses Thema. E-Journals und Datenbanken wurden stark genutzt und auch die entsprechenden Schulungsangebote fanden Anklang. Die immer grössere Zahl von E-Books im Netz von ZB und UZH wurde besonders gut wahrgenommen - leider stellen die Verlage mit restriktiven Nutzungsbestimmungen derzeit aber unangenehm hohe Hürden auf (kein Fernzugriff für Nicht-Angehörige der UZH, nur kapitelweises herunterladen). Viele Fragen der Benutzerinnen und Benutzer zu den E-Books waren daher nicht inhaltlicher Art, sondern betrafen die Zugangsmöglichkeiten. Neben dem «E» hielt zudem das «i» verstärkt Einzug in die Bibliothek: Zwei iPads in der Zeitungslounge ermöglichen neu das Blättern in einer grossen Zeitungsdatenbank mit tagesaktuellen Zeitungsausgaben weltweit; testweise wurden der ZB zudem durch die Fa. Eurospider iPads zur Verfügung gestellt, mit deren «App» Lexspider Juristen komfortabel auf die aktuelle Gesetzgebung (SR) und Rechtsprechung (BGE) des Bundes zugreifen können.

Oliver Thiele, Chefbibliothekar Benutzung

---

Die Kurbeln an den Rollgestellen der ZB bewegen schwere Büchergestelle im Nu.



---

# Medienbearbeitung

**Allen Unkenrufen zum Trotz bleibt die Auswahl, Beschaffung und Erschliessung von neuerworbenen Sammlungsgegenständen das Kerngeschäft der Abteilung Medienbearbeitung.**

2011 geht als Jahr der Superlative in die Annalen der ZB ein: Fast 50'000 Bücher wurden bestellt, erworben und katalogisiert. Dank einer grossen angekauften Postkartensammlung und namhaften Geschenkeingängen konnten insgesamt über 128'000 Sammlungsgegenstände in den Bestand aufgenommen werden. Auch die über 30 Fachreferentinnen und Fachreferenten leisteten gute Arbeit: Ende Jahr zählten wir fast 13'000 offene Bestellungen. Nach zwei Jahren hat die ZB ihren alten Zettelkatalog soweit erfasst, dass alle Titel neu im NEBIS-Online-Katalog ersichtlich sind und dort bestellt werden können. Die Erfassung der einzelnen Zettelkarten war sehr aufwändig: etwa 50 Mitarbeitende der Firma Medea haben 2'660'212 Katalogkarten bearbeitet. Damit sind jetzt 900'000 neue Aufnahmen zugänglich. Noch ist das Projekt allerdings nicht abgeschlossen. Bis mindestens Ende 2012 werden die Mitarbeitenden der Zentralbibliothek noch intensiv mit Korrekturarbeiten beschäftigt sein. Auch müssen gut 20'000 Karten überhaupt erst erfasst werden. Dabei handelt es sich vorwiegend um Aufnahmen, die von der Firma Medea aus verschiedensten Gründen nicht bearbeitet werden konnten (mehrstufige Fortsetzungen, unklare Signaturen, fehlende Transliterationen, unsichere Treffer, Gesamttitel von Zeitschriften und Serien).

Trotz der starken Belastung durch das Rekatalogisierungsprojekt hat auch die Nominalerschliessung Rekordzahlen geliefert: Fast 100'000 Titelaufnahmen wurden erstellt, davon waren 51 % Fremddaten und nur 20 % Eigenkatalogisate. Die restlichen 29 % waren als Titel schon vorhanden. Die Sacherschliessung bearbeitete fast 59'000 Titel, was seit Beginn der Online-Erschliessung dem dritthöchsten je erreichten Wert entspricht.

Weitere wichtige Projekte im Berichtsjahr waren zum einen die Bildung eines neuen Leitungsteams aus drei Personen in der Abteilung Medienbearbeitung Einzelwerke. Die ebenfalls neu gebildete Arbeitsgruppe Turicensia begann die Arbeiten anders zu verteilen. Die Zürcher Bibliographie und die Gottfried-Keller-Bibliographie wurden der Geschenk- und Tauschstelle angegliedert. Eine ausführliche Arbeitsanleitung für die Katalogisierung von E-Books ermöglichte eine effizientere Bearbeitung. Das gemeinsam mit der Hauptbibliothek Universität Zürich evaluierte und eingerichtete Electronic Resource Management System (ERMS) erleichtert die Verwaltung und Lizenzierung aller elektronischen Medien der ZB und der Universität Zürich. Gleichzeitig konnte die Bibliothek von Johannes Feiner nach mehr als zwanzig Jahren endlich bearbeitet werden, wobei sich 73 % der Titel als Dubletten erwiesen. Ein weiteres Projekt war die Abgleichung aller Sachschlagwörter unserer internen Normdatei mit der Schlagwort-Normdatei (SWD) als Vorarbeit für die Übernahme der SWD ab 2012. Und zu guter Letzt konnten mit Unterstützung von externen Restauratoren 124 wertvolle alte Werke restauriert werden.

Beat Wartmann, Chefbibliothekar Medienbearbeitung

---



Einige der neuerworbenen Sammlungsgegenstände - die Postkartensammlung.

-----  
\_\_\_\_\_



Doppelseite aus einem kolorierten Zürcher Kalender von 1508. Der Holzschnitt von Urs Graf auf der linken Seite zeigt eine Wöchnerin. Rechts: Paarreimgedicht mit Ratschlägen für Schwangere.

# Spezialsammlungen

**Das Internet hat die Aufgabenfelder der Spezialsammlungen innerhalb des letzten Jahrzehnts beträchtlich erweitert. Zwar steht nach wie vor das Kerngeschäft der Pflege, Entwicklung und Benutzung der wertvollen Bestände im Mittelpunkt. Die Präsenz in der virtuellen Welt hat hingegen Raum für neue Formen der Erschliessung und Vermittlung eröffnet.**

Mit Online-Katalogen und Digitalisaten wird heute nicht nur eine als Standard erwartete zeit- und ortsunabhängige Benutzung gewährleistet, durch Vernetzung der Angebote werden Bestände neu unabhängig von ihrem physischen Ort in inhaltlichen Kontexten sichtbar. Das sind faszinierende Möglichkeiten, die allerdings auch Risiken bergen. Im Überfluss des Machbaren gilt es einerseits das ökonomisch und inhaltlich Zweckmässige zu tun und andererseits die Nachhaltigkeit der Investitionen im Auge zu behalten. Insbesondere für die Evaluation und den Betrieb von anspruchsvollen Plattformen zur Präsentation digitaler Inhalte haben sich die im Rahmen von e-lib.ch initiierten Kooperationsmodelle bewährt.

Eine systematische Produktion digitaler Inhalte wird mit den derzeit zur Verfügung stehenden Betriebsmitteln nicht möglich sein. Daher haben die Spezialsammlungen im Hinblick auf die Akquisition von Drittmitteln (Lottiefonds, Stiftungen) in einer aufwändigen Evaluation Inhalte definiert und die Kosten für die Digitalisierung, Erschliessung und den Betrieb der Plattformen ermittelt. Der inhaltliche Fokus ist auf das kulturelle Erbe Zürichs gerichtet, dessen wertvollste Objekte und Kollektionen in einer repräsentativen Auswahl (ca. 155'000 bibliographische Einheiten) sichtbar gemacht werden sollen. Wo sich die Zentralbibliothek überall beteiligt, können Sie dem Kasten entnehmen.

Auch ein Kooperationsprojekt im europäischen Kontext hat 2011 seinen Anfang genommen. Als einzige Schweizer Bibliothek nimmt unser Haus am EU-Projekt «Europeana libraries» teil, das Kollektionen von 25 wissenschaftlichen Bibliotheken bis Ende 2012 auf der Plattform Europeana bereitstellen wird.

Die Koordination mit anderen Institutionen wird auch im Bereich der Bestandesvermittlung durch Ausstellungen, Vorträge und Konzerte zum Erfolgsfaktor. Aus den zahlreichen Aktivitäten der Spezialsammlungen seien einige typische Beispiele herausgegriffen:

Die im Herbst eröffnete Ausstellung über Johann Rudolf Rahn (1841-1912) ist auf Anregung des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich zustande gekommen und wurde mit wissenschaftlichen Aktivitäten verschiedener Art, u.a. einem Symposium, ergänzt. Siehe dazu auch den Text auf Seite 18. Die Musikabteilung konnte dank der grosszügigen Unterstützung des Musikwissenschaftlichen Instituts in einem Konzert des renommierten Ensembles Tetraktys unter Kees Boeke Schweizer Musik des 16. Jahrhunderts präsentieren; und in der Reihe der Kammermusik im Predigerchor wurde zusammen mit der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich (AMG) im Dezember mit einer vorzüglich besuchten Soirée des 100. Geburtstags des Komponisten Paul Burkhardt gedacht. Daniel Fueter am Flügel, Samuel Zünd (Bariton) und Rea Kost (Mezzosopran) boten ein launiges Programm mit Chansons und Lesungen. In der Handschriftenabteilung sprach anlässlich des 200. Todestags von Heinrich Kleist

der Direktor des Kleist-Museums in Frankfurt a.d. Oder, Dr. Wolfgang de Bruyn, über das Thema «Der arme Kauz – Zum 200. Todestag Heinrich von Kleists».

Im Zusammenhang mit der Übernahme des schriftlichen Teils des Firmenarchivs Robt. Schwarzenbach & Co., Thalwil, konnte die intensive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen auf dem Platz Zürich um ein herausragendes Projekt erweitert werden. Mehr dazu können Sie auf Seite 21 lesen.

Ohne die Kooperation aller massgeblichen Schweizer Bibliotheken wäre schliesslich ein Publikationsprojekt nicht zustande gekommen, das nach über 20 Jahren seinen Abschluss gefunden hat: Am 8. Dezember 2011 konnte in der Nationalbibliothek in Bern das «Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz» der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Details erfahren Sie auf Seite 27.

[Urs Fischer, Chefbibliothekar Spezielsammlungen](#)

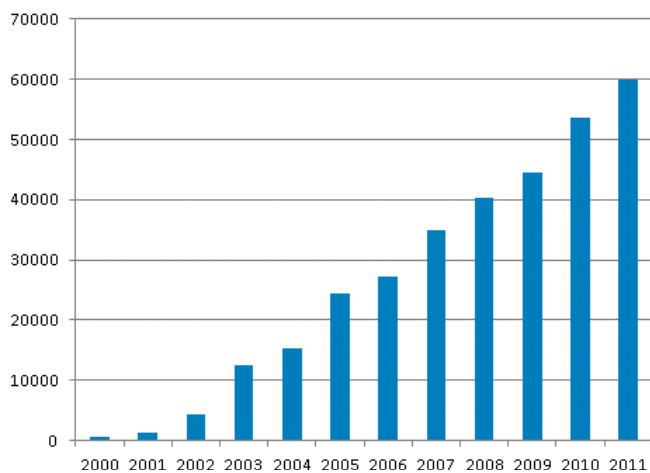
---

---

---

## Bestände der Zentralbibliothek Zürich sind auf folgenden Plattformen zu sehen:

- Die hauseigene Plattform ADAM, ein Modul des Bibliothekskatalogs, bietet mittlerweile online-Zugriff auf 18'300 Objekte aus der Graphischen Sammlung und auf 1'700 Karten.
  - [www.e-rara.ch](http://www.e-rara.ch) (Schweizer Drucke des 16. Jahrhunderts): Bis Ende 2011 wurden rund 1'200 von insgesamt etwa 1'600 Zürcher Drucken des 16. Jahrhunderts auf dieser im Rahmen von e-lib.ch entwickelten Plattform publiziert.
  - [www.e-codices.ch](http://www.e-codices.ch) (Mittelalterliche Handschriften): Hier konnten im Berichtsjahr vier weitere bedeutende Handschriften aufgeschaltet werden. Auch diese Plattform wurde von e-lib.ch unterstützt.
  - Die Vorarbeiten für e-manuscripta (neuzeitliche Handschriften und Archivalien) konnten 2011 entscheidend vorangetrieben werden. Die Zentralbibliothek hat die Projektleitung inne und trägt während der Projektierungsphase, die voraussichtlich Ende 2012 abgeschlossen sein wird, die finanzielle Hauptlast; als Partner wirken die ETH-Bibliothek und die Universitätsbibliothek Basel mit.
- 
-



Siegeszug der elektronischen Zeitschrift: Anzahl Titel im Angebot der Zentralbibliothek.

---

# Elektronische Medien – Herausforderung als Chance

Der Siegeszug der Elektronik macht auch vor der Zentralbibliothek Zürich nicht halt. Die ZB ist und bleibt die grösste Buchbibliothek der Schweiz – und doch hat sie ihr elektronisches Angebot in den letzten zehn Jahren massiv erweitert: Während der Anteil am Anschaffungskredit dafür im Jahr 2005 bei 7% lag, stieg der Anteil 2011 auf 27%.

Begonnen hat es mit den elektronischen Zeitschriften, von denen im Jahr 2000 bereits 650 Titel online verfügbar waren. Die Titelzahl stieg Jahr für Jahr rasant an und erreichte 2011 fast 60'000 Titel. Von diesen sind allerdings 32'290 Titel gratis von überall her im Internet verfügbar, während 10'600 Titel nur über meist kostenpflichtige Datenbanken zugänglich sind. Fast 17'000 Titel müssen sehr teuer lizenziert werden. Diese «core journals» sind nur innerhalb der Zentralbibliothek und im Netz der Universität Zürich freigeschaltet. Die Zukunft der wissenschaftlichen Zeitschriften liegt klar im Online-Bereich, grosse Wissenschaftsverlage publizieren schon heute primär online, Print ist Zugabe – falls überhaupt noch gewünscht. Daher beteiligt sich die ZB am gesamtschweizerischen Projekt der «Koordinierten Print-Archivierung». Dabei handelt sich um eine Kooperation der Schweizer Hochschulbibliotheken mit dem Ziel, das letzte Print-Exemplar einer Zeitschrift zu retten.

Auch Datenbanken sind heute nicht mehr wegzudenken aus dem wissenschaftlichen Grundangebot einer Universitätsbibliothek. Im Jahre 2000 hatte die ZB bloss acht Datenbanken im Online-Angebot, einige weitere kamen auf CD-ROM dazu. Heute ist die CD-ROM bereits (fast) Geschichte, das Datenbankmenü der ZB bietet heute über 300 Titel zur Nutzung im Internet an. Auch diese Lizenzen sind teils sehr teuer und auf die ZB und die Universität Zürich beschränkt. Forschende der Universität Zürich nutzen die Datenbanken intensiv, an der Spitze stehen Web of Science mit 400'000, PsycInfo mit 150'000 und NZZ mit 90'000 Suchanfragen, aber auch JSTOR mit 250'000 Artikeln, die heruntergeladen wurden.

2008 hat die Zentralbibliothek auch begonnen, eine grössere Zahl elektronischer Bücher anzuschaffen. Dabei handelt es sich meist um fachlich definierte Pakete grosser Verlage wie Springer, de Gruyter, Cambridge University Press, Brill, Wiley-Blackwell. Inzwischen wurden über 15'000 Titel angeschafft. Diese E-Books werden zwar von der ZB gekauft, sie liegen aber zur Nutzung auf den Plattformen der Verlage bereit, z.B. auf SpringerLink oder de Gruyter Online. Auch diese E-Books sind nur innerhalb der Zentralbibliothek und im Netz der Universität Zürich lizenziert und zum kapitelweisen Herunterladen freigegeben. Nicht verwechselt werden darf dieses Online-Angebot mit den Offline-E-Books auf den sogenannten E-Book-Readern, von denen die ZB zwei Exemplare gesichert zum Ausprobieren im Leselounge-Bereich zur Verfügung stellt. Dort kann man sich auch mit einem iPad zurückziehen, der gegen einen Ausweis ausgeliehen werden kann.



## Françoise Mutti

### Studentin im Weiterbildungsstudiengang MAS in Bibliotheks- und Informationswissenschaften

## David Ehrat

### Lernender, Fachmann Information und Dokumentation (I+D)

Acht Lernende haben im Jahr 2011 in der ZB eine bibliothekarische Ausbildung im Bereich Informationswissenschaft absolviert. In einem kurzen Interview wurden zwei von ihnen zu ihrer Tätigkeit befragt.

*Wie sind Sie auf die Ausbildung in der ZB aufmerksam geworden?*

**Françoise Mutti (FM):** Seit Beginn meines Studiums interessiere ich mich für die Bibliothekswelt, doch nach meinem Abschluss war ich zunächst im Online-Marketing tätig. Nach einigen Arbeitserfahrungen im Online-Marketing habe ich die Stellenausschreibungen zur wissenschaftlichen Bibliothekarin gesehen. Darauf habe ich mich in Basel und Zürich beworben und hier hat es dann glücklicherweise geklappt.

**David Ehrat (DE):** Auf die Ausbildung in der ZB wurde ich im Berufsbildungszentrum aufmerksam. Ich wusste nicht so recht, was ich beruflich tun sollte. Daher informierte ich mich zu diversen Berufen und machte eine Schnupperlehre im Paul-Kläui Archiv in Uster. Schlussendlich habe ich mich bei der ZB beworben und wurde angenommen.

*Wie sieht Ihr Arbeitsalltag in der ZB aus?*

**FM:** Die Ausbildung sieht vor, dass wir alle Abteilungen der ZB kennenlernen und dort mitarbeiten. Ich begann in der Medienbearbeitung, dann war ich in der Benutzungsabteilung, es folgen Buchbinderei und Digitalisierungszentrum, Tausch und Geschenk, Zeitschriften und IT. Danach steht ein auswärtiges Praktikum im Informations- und Dokumentationssektor auf dem Programm, bevor wir abschliessend eine Spezialsammlung nach Wahl kennenlernen.

**DE:** Ich verbringe meist 6 Wochen in einer Abteilung. Anwesend bin ich jedoch «nur» drei Tage in der Woche, da ich noch 2 Tage die Schule besuche. Ich war schon in vielen Abteilungen, unter anderem in der Fernleihe, der Graphischen Sammlung und der Kartensammlung.

*In welchem Bereich würden sie nach Abschluss ihrer Ausbildung gern arbeiten?*

**FM:** Ich sehe meine berufliche Zukunft in der Bibliothekslandschaft. Gerne würde ich mich in Projekten engagieren, die die Recherche vereinfachen und Bibliotheken als qualitativ hochstehende Partner im Informationssektor präsentieren.

**DE:** Nach Abschluss meiner Lehre würde ich am liebsten in der Graphischen Sammlung oder der Abteilung Karten und Panoramen arbeiten. Anschliessend möchte ich ein Jahr in Kanada leben. Danach wäre ein Studium an einer Fachhochschule möglich.

*Was hat Sie während Ihrer Ausbildung besonders geprägt?*

**FM:** Ich schätze ganz besonders die freundliche Atmosphäre, die im Haus herrscht. Die Lernenden werden von allen respektiert und sehr unterstützt. Wir dürfen an allen Sitzungen teilnehmen und lernen, beobachten, mitdiskutieren. In der täglichen Arbeit freue ich mich über den Kontakt zu den Benutzern oder das Entdecken von Schätzen in den Beständen.

**DE:** Da die Zentralbibliothek ein so grosser Betrieb ist, hatte ich viele schöne und spezielle Erlebnisse während meiner Ausbildung. Besonders fasziniert hat mich jedoch die Bearbeitung des Kartenwerkes «Kanada» in der Kartensammlung.

Die Interviews führte Dana Keller



Akten und Pläne des Hochbauinspektorats. (Archivmaterial aus dem Stadtarchiv Zürich)

---

# «Ich fand es super, dass wir richtige Archivalien erschliessen durften»

**Berufspraktische Fertigkeiten wie der Umgang mit «richtigen Archivalien» stehen im Fokus des Kursangebots für die Lernenden, welche während ihrer Lehrzeit sieben überbetriebliche Kurse in der Zentralbibliothek Zürich besuchen. Diese ergänzen als so genannter «dritter Lernort» neben der schulischen Bildung und der betrieblichen Praxis die dreijährige Berufsausbildung zur Fachfrau / zum Fachmann 'Information und Dokumentation'.**

In den handwerklichen Berufen sind die überbetrieblichen Kurse seit langem in den Bildungsplänen verankert. Neben grundlegenden berufspraktischen Fertigkeiten werden auch Informationen in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheit und Umwelt vermittelt. Themen wie Elektro-Unfälle, Entsorgung in der Elektronik stehen z.B. für die Multimedia-Elektroniker auf dem Kursprogramm. Hygiene und Arbeiten mit dem Messer sind hingegen für die angehenden Fleischfachfrauen/Fleischfachmänner von Bedeutung. Für viele Berufe werden diese Kurse in Ausbildungszentren angeboten, die von den jeweiligen Berufsverbänden geführt und auch als Weiterbildungszentren genutzt werden. Entsprechend werden gut ausgerüstete Werkstätten und Kursräume unter Berücksichtigung von neuen Technologien angeboten. Der Betrieb solcher aufwändiger Ausbildungszentren würde die Möglichkeiten unseres kleinen Berufszweigs übersteigen. Deshalb engagieren sich in der ganzen Schweiz die grösseren Bibliotheken und Archive für die überbetrieblichen Kurse. In der Schulregion Zürich ist es die Zentralbibliothek, die diese Kurse organisiert.

Für die angehenden Fachfrauen/Fachmänner 'Information und Dokumentation' geht es in den überbetrieblichen Kursen schwerpunktmässig um folgende Themen: Erschliessen in Bibliotheken und Archiven, Recherchieren und Kundenbeziehungen. Dazu wird praxisnah und direkt an den Objekten geübt. So werden dann schon mal ein paar hundert Medien katalogisiert und massenweise kassiert, was im Archivjargon so viel bedeutet wie 'wegschmeissen'. Oder die Lernenden erkunden und reflektieren über Mystery-Shopping-Touren die Dienstleistung an der Kasse des Starbucks-Cafés im Vergleich zur Dienstleistung am Informationsschalter der Bibliothek. Didaktisch werden damit innovative Wege beschritten. Das Lernen erfolgt im realen Arbeitsprozess, alle Lernenden arbeiten in den Kursen

mit «richtigen Archivalien». Dabei werden nicht nur Fachwissen und praktische Fähigkeiten vermittelt; so besteht im Kurs zum Thema Kundenbeziehungen ein zentrales Lernziel darin, Haltungen und Werte bewusst zu machen, um auf dieser Basis das eigene Verhalten im Kundenkontakt gestalten zu können. Die Lernenden sollen auf ihren Mystery-Shopping-Touren motiviert werden, die eigenen Erwartungshaltungen an Dienstleistungen, z.B. in der Informationsberatung oder bei der Ausleihe, zu hinterfragen.

Für die Zentralbibliothek als Kursorganisatorin stellen die Kurse hohe Anforderungen an die Infrastruktur. Es werden sowohl Computerräume als auch genügend Stauraum für die Materialien, grosse Ablageflächen zum Arbeiten sowie Multimedia-Anlagen benötigt. Ohne enge Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem Stadtarchiv oder dem Staatsarchiv, die nicht nur Dozierende, sondern auch den 'Bearbeitungsstoff' stellen, wären die Kurse nicht durchführbar.

Doch der Aufwand lohnt sich. Denn die Kurse stossen nicht nur bei den Lernenden, sondern auch bei den Lehrbetrieben insgesamt auf grosse Akzeptanz. Und für die Dozierenden stellt die 'nebenamtliche' Unterrichtstätigkeit eine Bereicherung dar; viele finden eine Befriedigung darin, ihr theoretisches Wissen und ihre praktische Erfahrung der jungen Generation weitergeben zu können. Nicht wenige Dozierende unterrichten daher regelmässig und über Jahre hinweg.

Die Ausbildung in der Zentralbibliothek Zürich hat eine lange Tradition: Sie organisiert bereits seit rund 35 Jahren verschiedene Kurse für Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Mit dem Regierungsratsbeschluss des Kantons Zürich wurden ab 1975 an der Zentralbibliothek Kurse für Bibliothekare zur Vorbereitung auf die Fachprüfung der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare (VSB) durchgeführt. Vorausgegangen waren zwei Motionen von Ulrich Bremi bzw. Prof. Walter Hess, welche die «Förderung des privaten und staatlichen Bibliothekswesens» zum Ziel hatten, das «von der Heranbildung von fachlich qualifiziertem Nachwuchs» abhängig sei. Im Vergleich mit dem Ausland wurde in der Schweiz tatsächlich erst spät ein staatlich anerkanntes und professionelles Ausbildungsprogramm entwickelt. Erst seit 1994 besteht unter der Bezeichnung «Information und Dokumentation» (I + D) ein Ausbildungskonzept für alle Informationsberufe in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen. Bis heute bietet die Zentralbibliothek Kurse für unterschiedliche Zielgruppen an und nimmt den Ausbildungsauftrag wahr. Neben den beschriebenen überbetrieblichen Kursen werden auch Kurse für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gemeinde- und Schulbibliotheken angeboten, ferner ein Basiskurs zur Einführung in die Arbeit in Hochschulbibliotheken. Gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich führt die Zentralbibliothek Zürich seit 2007 auch den universitären Weiterbildungsstudiengang 'Master of Advanced Studies in Bibliotheks- und Informationswissenschaften' durch. Dieser Studiengang dient der Rekrutierung und bibliothekarischen Ausbildung von Personen mit Hochschulabschluss als qualifizierte wissenschaftliche Bibliothekare, vor allem in Hochschulbibliotheken.

Mit ihrem breiten Kursangebot und dem Studiengang übernimmt die Zentralbibliothek eine wichtige Aufgabe für das kantonale und schweizerische Bibliotheks- und Informationswesen. Keine andere Bibliothek stellt ein vergleichbares Angebot zur Verfügung.

Das Kursangebot wurde und wird im Laufe der Zeit stets den Entwicklungen des Berufsalltags angepasst. An Anregungen für Anpassungen und Verbesserungen fehlt es nicht. Sie werden soweit als möglich stets berücksichtigt.

**Andrea Malits, Leiterin Aus- und Weiterbildung**

#### **Hinweis:**

Das Titelzitat ist den Kursevaluationen der Lernenden in den überbetrieblichen Kursen entnommen.

#### **Übersicht überbetriebliche Kurse**

Schulklasse 2011/2014 mit 23 Lernenden besuchte  
Erschliessen im Bibliothekswesen, Einführung (ÜK 1, umfasst 10 Tage)

Schulklasse 2010/2013 mit 23 Lernenden besuchte  
Erwerben und Übernehmen (ÜK 2, umfasst 2 Tage)  
Erschliessen im Archivbereich (ÜK 3, umfasst 3 Tage)  
Recherchieren, Einführung (ÜK 4, umfasst 4 Tage)

Schulklasse 2009/2012 mit 22 Lernenden besuchte  
Kundenbeziehungen (ÜK 5, umfasst 3 Tage)  
Erschliessen im Bibliothekswesen, Vertiefung (ÜK 6, umfasst 5 Tage)  
Recherchieren, Vertiefung (ÜK 7, umfasst 3 Tage)

---

# Wir haben gefragt und Antworten bekommen

**Ist das Angebot der ZB zeitgemäss? Stimmen unsere Dienstleistungen mit den Bedürfnissen unserer Benutzerinnen und Benutzer überein? Wo besteht allenfalls Verbesserungsbedarf? Solchen und weiteren Fragen wollte die ZB auf den Grund gehen und hat deshalb gemeinsam mit der Evaluationsstelle der Universität Zürich im Herbst 2011 erstmals eine grossangelegte Benutzerumfrage durchgeführt.**

Als erstes grundlegendes Fazit können wir erfreulicherweise festhalten: Das Angebot der ZB ist gut, und die Dienstleistungen werden rege genutzt. Bei genauerem Hinsehen können wir uns aber an einigen Stellen noch deutlich verbessern. Doch wie kam es überhaupt zur Umfrage? Der Zentralbibliothek war es schon lange ein Anliegen, zu überprüfen, ob ihre zahlreichen Angebote quasi den «Nerv der Zeit» treffen. Nicht zuletzt für künftige Projekte wollte die ZB wissen, ob die dafür bereitgestellten Ressourcen auch sinnvoll eingesetzt werden.

Daher hat die Geschäftsleitung Anfang 2011 beschlossen, erstmals eine Benutzerumfrage durchzuführen. Beauftragt wurden der Leiter der Benutzungsabteilung, Oliver Thiele, und die Leiterin Öffentlichkeitsarbeit, Natascha Branscheidt. Mit der Durchführung wurde die Evaluationsstelle der Universität Zürich betraut; nicht zuletzt, weil sie bereits die Evaluation der Hauptbibliothek Universität Zürich (HBZ) begleitet hatte. Gemeinsam wurde ein Fragenkatalog erarbeitet, der bewusst breit gehalten wurde: Die Fragen gingen nur wenig in die Tiefe; es wurden mehr grundsätzliche Dinge erfragt, wie die Häufigkeit der Besuche in der ZB oder die Hauptgründe für die Nutzung des Angebotes. Der fertige Online-Fragebogen wurde dann ins Netz gestellt, sodass man sich selber durch die Fragen klicken konnte.

50'000 Adressaten wurden per Mail angeschrieben: Insgesamt 2653 Personen haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt: Mit 5% ein relativ niedriges, in absoluten Zahlen aber sehr gutes «Sample», wie uns auch die Evaluationsstelle attestierte. Die statistische Auswertung der Antworten ergab das folgende Bild: 60-70% unserer Benutzerinnen und Benutzer haben einen akademischen Hintergrund. Der durchschnittliche Nutzer der ZB scheint weiblich, zwischen 21-30 Jahren, deutschsprachig und Studierende der Phil-Fakultät der UZH zu sein. Ein zweiter wichtiger Befund: Die ZB wird vor allem für ihre Kernaufgaben Ausleihe (80%) und Recherche (62%) genutzt. Die Resultate wurden aber nicht nur statistisch ausgewertet. Die genauere Untersuchung der Antworten ergab Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

## E-Medien

Ob E-Books oder E-Zeitschriften und Datenbanken: Das Bedürfnis nach einem grösseren elektronischen Angebot ist das Top-Thema unserer Benutzerinnen und Benutzer. Gleichzeitig wird aber die Nutzung als eher kompliziert und unübersichtlich beschrieben. Die ZB wird folglich den Ausbau der E-Medien weiter forcieren und gleichzeitig an einer einfacheren und einheitlichen Präsentation arbeiten.

## Externe Nutzung

50% unserer Nutzerinnen und Nutzer verwendet die elektronischen Angebote der ZB nicht in der Bibliothek. Dabei wird der E-Medien-Zugang von extern auch für Nichtstudierende bzw. für Angehörige anderer Institutionen (z.B. Fachhochschulen) gefordert. Die ZB wird sich hier für Nationallizenzen und den besseren Einbezug ihrer nichtakademischen Benutzerschaft stark machen.

## Verbesserung der Infrastruktur

Im Bereich der Lernplätze drängt sich ein Ausbau der Cubicles auf. Damit soll dem in der Umfrage zum Ausdruck gekommenen Ruhebedürfnis mehr Rechnung getragen werden. Die Kopiergebühren werden eindeutig als zu teuer angesehen. Das dürfte mit ein Grund für die erstaunlich schlechte Nutzung sein. Hier besteht ebenfalls Handlungsbedarf. Nicht besonders gut schneiden Schliessfächer und sanitäre Einrichtungen ab. Insbesondere die Garderobe wird kritisch kommentiert - die Resultate werden in die geplanten Umbaumassnahmen einfließen.

## Öffnungszeiten

Die Sonntagsöffnung ist offensichtlich stark gewünscht, wenn auch die anderen Ausweitungen nicht wesentlich abfallen (Mo-Fr nach 20 Uhr, Sa nach 17 Uhr). Zu den Öffnungszeiten der Spezialsammlungen sind verschiedene Anregungen eingegangen. Auch in diesem Bereich wird sich die ZB um Verbesserungen bemühen.

Insgesamt sind die Benutzerinnen und Benutzer der Zentralbibliothek zufrieden mit dem Angebot und den Dienstleistungen der ZB. Für keines der abgefragten Segmente besteht akuter Handlungsbedarf. Zudem entsprechen die geplanten Projekte und gesetzten Schwerpunkte der ZB den Bedürfnissen unserer Nutzerinnen und Nutzer. (Umbaupläne, Selbstausleihe mit RFID, Erweiterung der Öffnungszeiten, Ausbau der Lernplätze usw.) Besonders gut schneiden Kompetenz und Freundlichkeit des Personals, sowie der Umfang und Inhalt unserer Buchbestände ab. Dies zeigen auch die zahlreichen freien Kommentare, die man am Schluss des Fragebogens platzieren konnte: Von den insgesamt über 1000 Kommentaren waren lediglich 1/3 negativ, 1/3 voller Verbesserungsvorschläge und immerhin 1/3 voll des Lobes über die ZB oder wie es ein/e Unbekannte/r formulierte: «Ansonsten: Tolles Angebot, nicht wegzudenken aus Zürich!! Riesenschatz!»

Natascha Branscheidt, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit und Oliver Thiele, Leiter Benutzung

---

Dank den zahlreichen Rückmeldungen bei der Benutzerumfrage 2011 kann die ZB ihr Angebot noch besser anpassen.



## Zuflucht und Sehnsucht – fremde Dichter in Zürich

**Ausstellung im Predigerchor der ZB vom 6. April bis 3. September 2011**

Dass Zürich eine literarische Stadt ist, dafür bürgen nicht nur einheimische Grössen wie Gottfried Keller oder Max Frisch, sondern auch zahlreiche Literaten aus dem Ausland, die an der Limmat ihre Spuren hinterlassen haben – von Klopstock und Goethe im 18. Jahrhundert bis zu Elias Canetti oder Aglaja Veteranyi im späten 20. Jahrhundert. Diese Spuren nachzuzeichnen setzte sich die Ausstellung «Zuflucht und Sehnsucht – fremde Dichter in Zürich» zum Ziel. Das Thema bot Gelegenheit, im Predigerchor hochkarätige Exponate aus den reichen Beständen der ZB zu zeigen, wobei die Schätze der Handschriftenabteilung, der Abteilung Alte Drucke und Rara sowie der Graphischen Sammlung einander aufs Beste ergänzten. Im Fokus der Ausstellung standen dabei vor allem die Beziehungen der Gäste und Zugewanderten zu ihren Zürcher Freunden und Unterstützern, wie etwa Johann Jacob Bodmer oder Carl Seelig. Anhand von Originaldokumenten konnten die Ausstellungsbesucher zum Beispiel Klopstocks berühmte Fahrt auf dem Zürichsee nachvollziehen, dem jungen Hölderlin im Gasthof Raben und zu Besuch bei Lavater begegnen, die Aktivitäten der Dadaisten in Zeitungsinseraten verfolgen oder James Joyces Kampf um ein Einreisevisum nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs miterleben. Und wer mochte, durfte für den Eintrag ins Besucherbuch am Schreibtisch des Nobelpreisträgers Canetti Platz nehmen. Zusammen mit Stadtansichten, Porträts und gross auf Fahnen präsentierten Briefzitate und Gedichten über Zürich ergab sich so ein facettenreicher Querschnitt durch einen besonderen Aspekt der Zürcher Literaturgeschichte vom idealisierten «Limmat-Athen» des 18. Jahrhunderts über die Aktivitäten republikanischer Flüchtlinge im 19. Jahrhundert bis zu den zahlreichen Emigranten, die während den beiden Weltkriegen das kulturelle Leben der Stadt bereicherten.

Die Ausstellung bot aber nicht nur Gelegenheit anhand von Briefen, Manuskripten und Widmungsexemplaren die Zürcher Lebensabschnitte bekannter Grössen wie Georg Büchner, Ricarda Huch oder Robert Musil zu erkunden, sie lud auch dazu ein, etliche heute vergessene Autoren zu entdecken, darunter Gottlob David Hartmann (1752–1775), Karl Henckell (1864–1929), Albert Ehrenstein (1886–1950), Bruno Goetz (1885–1954), Bruno Schönlink (1891–1965) oder Ferdinand Hardekopf (1876–1954).

Um die klassische Vitrinenpräsentation multimedial zu bereichern, wurde eine Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste initiiert: Vier Studenten der Vertiefung Mediale Künste unter Betreuung von Prof. Nils Röllner schufen Rauminstallationen, in denen sie sich mit dem Werk oder der Person von Friedrich Hölderlin, Albert Ehrenstein, Ferdinand Hardekopf und Paul Celan auseinandersetzten. Das Ausstellungsplakat, die Typografie der Beschriftungen und die Begleitpublikation wurden von Jan Hofer, Grafikstudent an der ZHdK, gestaltet.

Mit Bernhard Echte, Stefan Zweifel, Manfred Papst sowie Ruth Frehner und Ursula Zeller (beide von der James Joyce Foundation) konnten zugkräftige Namen für eine Vortragsreihe verpflichtet werden. Vier literarische Stadtpaziergänge, die unter der kundigen Führung von Ute Kröger, Rainer Diederichs, Karin Schneuwly und Christine Lötscher auf verschiedenen thematischen Routen den Spuren ausländischer Dichter folgten, rundeten das vielfältige Rahmenprogramm ab.

Das Echo in der Presse war aussergewöhnlich gross. Wohl zum ersten Mal überhaupt fand eine ZB-Ausstellung auch jenseits der Landesgrenzen Beachtung, mit ausführlichen Berichten in der FAZ, der Welt und der Badischen Zeitung.

Das grosszügige finanzielle Engagement des Präsidialdepartements der Stadt Zürich und des Migros Kulturprozent ermöglichte die Realisierung einer Begleitpublikation, die in Form einer Anthologie Gedichte über Zürich von in der Ausstellung gezeigten Autoren versammelt und die Rauminstallationen der vier Künstler dokumentiert. Der Band wurde von Jan Hofer mit spielerischer Verve gestaltet, so dass ein nicht alltägliches Buch entstanden ist. Die Gedichte wurden von den Originalpublikationen gescannt und veranschaulicht so auch den Wandel von Typografie und Buchgestaltung.

**Raffael Keller, Abteilung Alte Drucke und Rara**

### **Begleitpublikation:**

Zuflucht und Sehnsucht – fremde Dichter in Zürich. Hg. von Raffael Keller.  
Zentralbibliothek Zürich, 2011.  
96 S. CHF 15.-.  
ISBN: 978-3-299-000-34-0

Ein Blick in die Ausstellung – Im Hintergrund der Zürcher Arzt Johann Caspar Hirzel (1725–1803), ein Freund von Klopstock.



## Johann Rudolf Rahn (1841–1912): Zeichnender Forscher und Pionier der Denkmalpflege

**Ausstellung im Predigerchor der ZB vom 27. Oktober 2011  
bis 25. Februar 2012**

Zwei Leidenschaften – das Zeichnen und das Aufspüren vergessenen Kulturgutes – prägten das Leben von Johann Rudolf Rahn: Auf der «Pürsch» nach Baudenkmälern und ihren Ausstattungen durchstreifte er mit spitzem Zeichenstift und Feldstecher – seinem «bewaffneten Auge» – die Schweiz. Die von ihm gewählten Metaphern der Jagd umschreiben nicht ohne Ironie seine sammelnde Tätigkeit, die stets im Dienste der Bewahrung des kulturellen Erbes stand. Unermüdlich inventarisierte Rahn jene Objekte, die er zeichnerisch festhielt. Auf unzähligen Wanderungen und Reisen entstanden so über 5000 Zeichnungen, die das kulturelle Erbe der Schweiz im Sinne eines Bildgedächtnisses dokumentieren. Damit ging Rahn als Vater der Schweizer Kunstgeschichte und Denkmalpflege in die Geschichte ein.

Die Zentralbibliothek Zürich hat Johann Rudolf Rahn anlässlich seines hundertsten Todesjahres eine Retrospektive gewidmet. Seine Zeichnungen, die Architektur und Kunst der Schweiz, aber auch Deutschlands und Italiens zeigen, standen im Mittelpunkt der Ausstellung. Weitere Exponate der Zentralbibliothek Zürich, der Familie Rahn und seiner Nachkommen sowie Leihgaben aus renommierten Sammlungen situieren Rahn in seinem historischen Umfeld. Sie visualisierten Bereiche der Denkmalpflege und Inventarisierung oder Forschungsfelder wie Buch-, Glas- und Wandmalerei sowie Künstlerbiographien. Die Retrospektive zeigte zudem zahlreiche Diplome verschiedener Vereinigungen, die Rahn die Ehrenmitgliedschaft verliehen haben. Sie vermittelten den Besuchern der Ausstellung die breite Wertschätzung, die dem Forscher zukam. Weitere Ausstellungsobjekte bezeugten seine engen Freundschaften zum Basler Künstler Ernst Stückelberg, zum Schriftsteller Conrad Ferdinand Meyer und nicht zuletzt zu seinem Jugendfreund, dem Historiker Gerold Meyer von Knonau, dessen Cousine Caroline er im Jahre 1868 geheiratet hatte.

Rahn kam 1841 als Spross eines alteingesessenen Zürcher Zunftmeister- und Ratsherrengeschlechts auf die Welt. Nach Studien der Kunstgeschichte in Zürich, Bonn und Berlin wurde er 1878 zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an die

Universität Zürich berufen. 1883 wurde er zusätzlich zum Ordinarius am Polytechnikum ernannt. Während seiner über vierzigjährigen Lehrtätigkeit an den beiden Hochschulen durchlief eine ganze Generation von Kunsthistorikern und Kunsthistorikerinnen die Ausbildung bei ihm. Zu Rahns Hauptwerken gehören die Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz (1873 - 1876) und die nach Kantonen geordnete Statistik Schweizerischer Kunstdenkmäler (1872–1888).

Auch im Kulturleben nahm Rahn eine prägende Rolle ein. Er gehörte dem Convent der Stadtbibliothek Zürich an, die 1914 in der Zentralbibliothek Zürich aufging. Vor dem Schweizerischen Kunstverein in Zofingen hielt Rahn 1878 die programmatische Rede «Unsere Kunstdenkmale und ihre Bedeutung für die Geschichte des Heimatlandes». Das Manuskript wurde im Zuge der Vorarbeiten zur Ausstellung im Nachlass des Gelehrten wiederentdeckt. Diese so genannte Initiantenrede führte zwei Jahre später zur Gründung der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, der heutigen Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Das erklärte Ziel war es, den Verkauf und die Zerstörung von Kulturgut zu verhindern, Restaurierungen zu begleiten und das erworbene Wissen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. In kurzer Zeit erwarb die Erhaltungs-Gesellschaft bedeutende Kunstobjekte für die Bundeskunstsammlung. Rahn setzte sich daher vehement für die Schaffung des Schweizerischen Landesmuseums ein.

Die Retrospektive hat eindrücklich aufgezeigt, dass Rahns Aktualität in seiner Grundlagenforschung zu einzelnen Bauten und Künstlern, in seinem sicheren Auge für Qualität und Einordnung der Kunstwerke liegt. Noch heute greifen Denkmalpflege und Kunstwissenschaft auf seine Zeichnungen und auf seine Schriften als Zeitzeugnisse zurück.

**Barbara Dieterich, Jochen Hesse, Kuratoren der Ausstellung**

Monatsbild April an der Nordwand der Kirche Santa Maria del Castello, Misox. Aquarellierte Bleistiftzeichnung, von Johann Rudolf Rahn, 1870.





---

## Heidi Speich Telefonzentrale

200 bis 300 Anrufe täglich, montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr. Wer die Hauptnummer der Zentralbibliothek Zürich wählt, kommt seit 23 Jahren nicht an ihr vorbei – Heidi Speich.

Heidi Speich mag den Kontakt zu den Benutzern. Geduldig erklärt sie immer wieder, wie die Ausleihe in der ZB funktioniert, hört sich Geschichten über in Zügen verloren geglaubte Bücher an, die nun wieder aufgetaucht sind, recherchiert Adressen fehlgeleiteter Briefe, kümmert sich um den Versand von Rechnungen, Mahnungen und Informationen rund um die ZB, spendet Trost, aber auch mal etwas Süßes, falls einmal etwas schief gegangen ist. Gleichzeitig freut sie sich mit den Benutzern, wenn diese eine Prüfung bestanden haben oder die Dissertation endlich geschrieben ist. Fragt man ihre Arbeitskollegen, so ist sie die gute Seele des Hauses, die liebevoll darauf achtet, dass alles seine Ordnung hat in der Telefonzentrale.

Die gelernte Telefonistin hat nach ihrer Ausbildung bei der PTT noch weitere zwei Jahre dort gearbeitet, bevor sie 1968 für ein halbes Jahr nach London ging. Offiziell um Englisch zu lernen und die Kinder der Gastfamilie zu betreuen. Vielmehr jedoch reizte sie das pulsierende Leben Londons der 1960er Jahre mit all den Nacht-

clubs, in denen allabendlich zur Musik der «Beatles» getanzt wurde. Tanzen ist neben Wandern, Skifahren und Schwimmen auch heute noch ihre grosse Leidenschaft. Und natürlich das Reisen.

Aufgewachsen in der «Enge des Glarner Landes» zog es Heidi Speich schon früh in die städtische Weite. Nach ihren Aufenthalten in Zürich und London arbeitete sie bei der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Dübendorf, bevor sie sich 1988 bei der Zentralbibliothek als Telefonistin bewarb. Begonnen hat sie damals in einem Zweierteam in einem kleinen Büro in der Eingangshalle neben dem heutigen Haupteingang. Damals war sie «neben der Bedienung der Telefonzentrale auch für die Ausleihe der Bücher zuständig» erzählt sie gerne. In ihrem heutigen Büro, welches unscheinbar in der Eingangshalle mit «Empfang» beschriftet ist, freut sie sich auch heute noch auf die Besucherinnen und Besucher, die jeden Tag hereinkommen und Rat suchen.

Zukünftig möchte sie noch einiges sehen: «am liebsten die ganze Welt.» So liebäugelt sie mit einer frühzeitigen Pensionierung nach ihrem 25-jährigen Jubiläum in der Zentralbibliothek. Vorerst möchte sie dann mit dem Zug St. Petersburg und das Nordkap bereisen.

## Schenkung des Schwarzenbach-Archivs an die Zentralbibliothek Zürich

Die Zentralbibliothek Zürich hat im Jahr 2011 von der Familie Schwarzenbach einen geschichtsträchtigen Bestand geschenkt bekommen: Die schriftlichen Quellen aus dem Archiv der berühmten Thalwiler Seidenfirma Robert Schwarzenbach & Co. AG.

Die Firma Schwarzenbach war mit ihren Tochterfirmen in den USA, Frankreich, Italien und Deutschland eine der weltweit bedeutendsten Textilherstellerinnen. 1928 war sie sogar das grösste Textilunternehmen der Welt, mit eigenem Hochhaus in Manhattan, 28'000 Angestellten und einem Umsatz von 267 Millionen Schweizer Franken. Erst 1981 musste die Firma ihren Betrieb in Thalwil im Zuge des generellen Niederganges der schweizerischen Textilindustrie einstellen.

Im Archiv, das sich nun in der Zentralbibliothek befindet, ist die gesamte rund 150jährige Geschichte des Unternehmens dokumentiert: Ein Glücksfall für die Erforschung der zürcherischen Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts; gibt es doch kaum ein anderes Archiv der zürcherischen Seidenindustrie, in dem sich eine solch grosse Menge an Quellen befindet. So sind im Schwarzenbach-Archiv Buchhaltungsunterlagen, Sitzungsprotokolle, Firmenkorrespondenz und andere Quellengattungen von der Firmengründung bis zur Betriebsschliessung beinahe lückenlos vorhanden. Die Tochterfirmen des Konzerns sind durch zahlreiche Unterlagen ebenfalls bestens dokumentiert. Interessant ist zudem der Umstand, dass der Zentralbibliothek neben dem eigentlichen Firmenarchiv auch einige Personen-

nachlässe der Familie Schwarzenbach geschenkt wurden. Besonders zu nennen ist hierbei der Nachlass des Zürcher Wirtschaftspioniers Robert Schwarzenbach-Zeuner, der Ende des 19. Jh. den Aufschwung der Firma Schwarzenbach vom mittleren Unternehmen zum global tätigen Konzern einleitete.

Bis Ende 2013 werden zwei extra für diesen Zweck eingestellte Personen den Bestand nach wissenschaftlichen Kriterien aufarbeiten, um der Bedeutung dieses Archives als historisches Quellenkorpus Rechnung zu tragen und es der Forschung zugänglich zu machen. So werden sämtliche Archivalien katalogisiert und nach konservatorischen Gesichtspunkten zur endgültigen Lagerung vorbereitet. Teil des Projekts ist auch die Erfassung sämtlicher Korrespondenz im elektronischen Katalog der Zentralbibliothek. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, die Baugarten-Stiftung und die Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung unterstützen das Projekt mit grosszügigen Beiträgen.

Ein gewaltiger Bestand an textilen Quellen, wie beispielsweise die gesamten Musterbücher, wurde dem Schweizerischen Nationalmuseum geschenkt, das diese in einem ebenfalls auf gut zwei Jahre angelegten Projekt aufarbeitet. Der Umstand, dass das Archiv auf zwei Institutionen verteilt ist, fördert die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Zentralbibliothek und Nationalmuseum.

Gunnar Dalvit, Handschriftenabteilung

Abtransport des Schwarzenbach-Archivs von Thalwil in die Zentralbibliothek.







Von der ZB aus Privathand ersteigert - Eine bisher unbekannte Manuskriptkarte von Hans Conrad Gyger (1599-1674), welche den Zürcher Obersee in den 1640er Jahren zeigt.

## Wertvolle Bestände des Spyri-Archivs in der Zentralbibliothek Zürich

Im vergangenen Jahr konnte die Handschriftenabteilung vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM das Spyri-Archiv mit über 1000 Dokumenten als Depositum entgegennehmen. Darunter befinden sich zahlreiche Briefe, Manuskripte, Notizen und Dokumente der berühmten Zürcher Schriftstellerin Johanna Spyri und ihrer Familie.

Den bedeutendsten Teil des Archivs stellt der Teilnachlass von Johanna Spyri dar – Manuskripte und zahlreiche Briefe von Verwandten, Freunden und Bekannten, darunter auch Conrad Ferdinand Meyer: 45 Briefe Johanna Spyris wurden für die vom SIKJM herausgegebene Publikation «Johanna Spyri und ihr Werk – Lesarten» (Zürich 2004) transkribiert und so einer grösseren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Aber auch die Mutter Johanna Spyris – Meta Heusser-Schweizer (1797-1876) – war eine zu ihrer Zeit vielbeachtete Autorin. Ihr Nachlass umfasst ihre Memorabilien, die Hauschronik sowie Gedichtmanuskripte, insbesondere aus der späteren Schaffenszeit, und einen umfangreichen Briefwechsel mit Verwandten und Freunden, Persönlichkeiten aus dem Zürcher Kulturleben und der Erweckungsbewegung in der Schweiz und in Deutschland. Die Memorabilien erschienen 2007 als erster Band der durch die Germanistin und Schriftstellerin Regine Schindler herausgegebenen Reihe «Pfarrherren, Dichterinnen, Forscher. Lebenszeugnisse einer Zürcher Familie des 19. Jahrhunderts», die auf vier Bände mit Quelleneditionen auf CD-ROM sowie einen Essayband angelegt ist. Die Memorabilien enthalten stichwortartige Einträge, mit denen Meta Heusser wichtige Erlebnisse festhielt – Spiegel eines faszinierenden Frauenlebens in der Zürcher Landschaft des 19. Jahrhunderts.

Zu weiteren Nachlässen des Archivs gehört derjenige des Grossvaters mütterlicherseits, des Lavater-Freundes Diethelm Schweizer (1751–1824), der 1797 das Pfarramt auf dem Hirzel antrat. Seine Tagebücher werden in zehn Faszikeln in der

Zentralbibliothek aufbewahrt. Sie eröffnen ein Panorama des literarischen und theologischen Zürichs im Ausgang des 18. Jahrhunderts und umfassen die Zeit der dem Pfarrer verhassten Helvetik. 2010 wurden sie als zweiter Band der Reihe durch den Historiker Ruedi Graf publiziert, von 1797 bis 1801 in gekürzter, von 1802 bis 1805 in vollständiger Form.

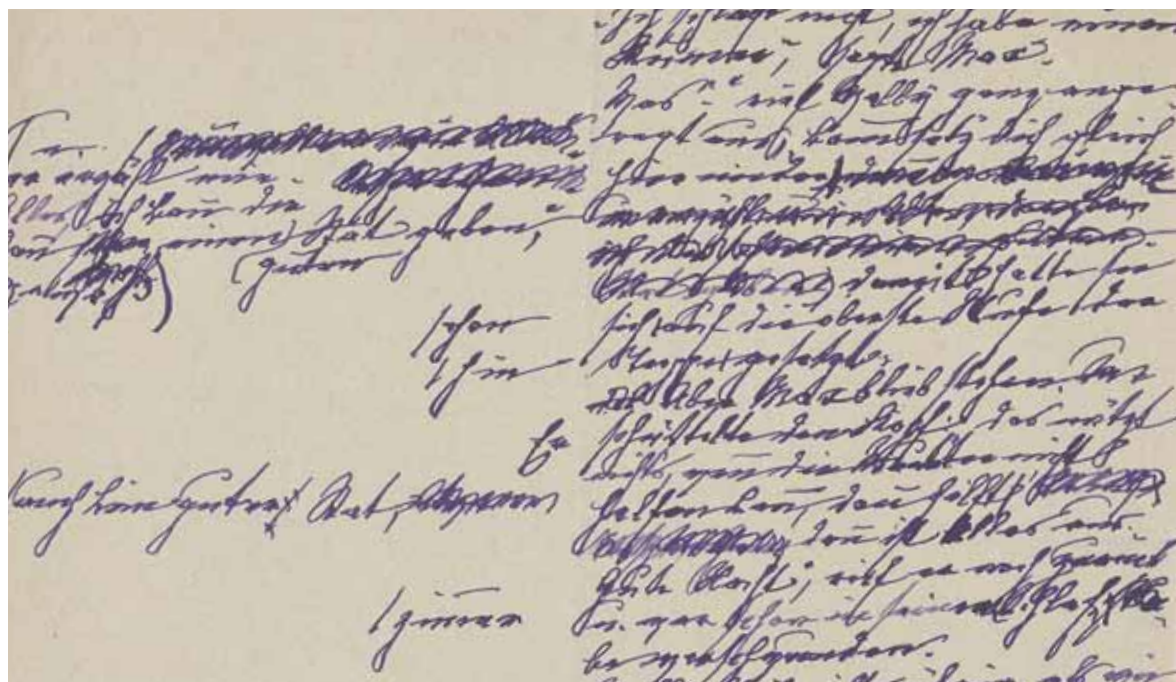
Aus dem Nachlass im Spyri-Archiv und aus Beständen der Zentralbibliothek gab die Historikerin Barbara Helbling als dritten Band die Briefe von Johanna Spyris Bruder Jakob Christian Heusser (1826-1909) an seine Familie heraus. Als Augenzeuge während seines Studiums der Naturwissenschaften schildert er darin das aufstrebende Berlin mit den revolutionären Ereignissen von 1848. Seine Briefe aus der Zeit als offizieller Abgesandter mit dem Auftrag, die schweizerischen Auswanderer auf Brasiliens Kaffee-Plantagen zu besuchen, zeigen ihn als unbestechlichen Beobachter und kritischen Berichterstatter.

Angekündigt wurde die Übergabe des Spyri-Archivs anlässlich der Präsentation dieses dritten Bandes am 9. Juni 2011, die zusammen mit dem SIKJM durchgeführt wurde. Die Direktorin der Zentralbibliothek, Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer, hiess die Gäste willkommen und der Chef des Hochschulamtes Zürich, Dr. Sebastian Brändli, Stiftungsrat der Johanna Spyri-Stiftung, berichtete über seine eigenen Forschungen zu Zürcher Landärzten. Die Hauptvorträge hielten Dr. Dr. h. c. Regine Schindler und Dr. Barbara Helbling.

Damit können nun die Originaldokumente aus dem Spyri-Archiv unter besten Bedingungen in der Zentralbibliothek aufbewahrt und weiteren Forschungen zugänglich gemacht werden. Sie ergänzen in idealer Weise die bereits in der Handschriftenabteilung vorhandenen Nachlässe, Briefe, Materialien und Dokumente aus dem Umfeld der Familie Spyri.

Marlis Stähli, Handschriftenabteilung

Manuskriptseite aus dem Nachlass von Johanna Spyri, mit zahlreichen Streichungen, Korrekturen und Ergänzungen der Autorin.



## Bücheraus zwischen Zähringerplatz und Polyterrasse: Der ETH-Kurier

Ein langgehegter Wunsch der Benutzerinnen und Benutzer von ZB und ETH-Bibliothek ging 2011 in Erfüllung: Bücher der ZB können an die ETH-Bibliothek bestellt und dort zurückgegeben werden und umgekehrt. Schon lange arbeiten ZB und ETH ja im gemeinsamen Verbund NEBIS zusammen – ein Bücherkurier zwischen den beiden grössten Schweizer Bibliotheken war hier eine logische Weiterentwicklung im Kundenservice. Der neue Kurier ist ein grosser Erfolg:

Die ZB hat von September bis Dezember 2011 über 5000 Bücher an die ETH geliefert und gegen 2000 der ETH-Bibliothek erhalten. Damit ist absehbar, dass der ETH-Kurier schon 2012 zum grössten Lieferservice der ZB wird. Ein weiterer Ausbau zu einem Kurier für den ganzen Hochschulplatz Zürich wird angestrebt.

In so genannten Bücherwannen werden die Publikationen sortiert und weitergeleitet.



## Neugestaltung der Bücherausgabe: Erster Schritt Richtung RFID

2011 erhielt der in die Jahre gekommene Raum der Ausleihe durch das Architektenteam gasserderungs im Altbau eine Rundumerneuerung. Wer heute Bücher zurückbringt oder bestellte

Medien abholt, betritt einen hellen, luftigen Raum, der sehr viel einladender wirkt als die alte «Büchertheke». Neu ist auch die Ablage der abholbereiten Bücher: 30% mehr Regalfläche stehen zur Verfügung, und die Bücher liegen anonymisiert zur Selbstbedienung bereit. Letzteres ist ein erster Schritt im grossen RFID-Projekt der ZB: Mit dieser Technologie werden die ZB-Benutzerinnen und -Benutzer ihre Bücher selber stapelweise ausleihen und zurückbuchen können – auch die abholbereiten.

Als Vorbereitung für die Selbstverbuchung mit RFID ab Herbst 2013 können die Benutzerinnen ihre Bücher selber abholen.



---

## Spezial-Workshops an der Zentralbibliothek Zürich

**Wiki-Workshops an Bibliotheken? Nach 10 Jahren Wikipedia: eigentlich ein alter Hut, der aber im Führungs- und Schulungsangebot von Bibliotheken gut ankommt.**

Die Zentralbibliothek Zürich bietet als eine der ersten Bibliotheken in der Schweiz Wikipedia-Workshops für Hochschulangehörige und Nicht-Hochschulangehörige an. Gleichzeitig schreiben Masterstudierende der ZB aktiv an der Wikipedia mit. Mit erfreulichem Teilnehmeranklang und inhaltlich insgesamt sehr positivem Feedback aus dem öffentlichen, schulischen wie auch wissenschaftlichen Bereich, wie die beiden vergangenen Jahre zeigen. Kein Wunder, reichen die Inhalte des öffentlich zugänglichen Workshops «Wikipedia gewusst wie! Die Online Enzyklopädie optimal nutzen» doch von der Vermittlung eines geschärften Bewusstseins im adäquaten Umgang mit Wikipedia über die Diskussion von «Plagiat und Zitation» bis hin zur Beantwortung der Frage der Qualitätssicherung und -orientierung.

**Hat Literaturverwaltung eine Zukunft? Es zählt, was ist! «Was bleibt» ist eine andere Frage.**

Literaturverwaltungsprogramme sind gegenwärtig ein integraler Bestandteil im Dienstleistungsspektrum von Hochschulbibliotheken. Die Frage nach ihrer Zukunftsfähigkeit und damit einhergehend der möglichen Vermittlung an Bibliotheken ist, wie kann es anders sein, von der Nachfrage abhängig – und da ist mittelfristig kein absteigender Ast zu erkennen, auf dem Bibliotheken sitzen könnten. Dies zeigt sich konkret in den öffentlichen Abendeinführungen und Workshops E-Ressourcen der Zentralbibliothek Zürich, in denen die Teilnehmenden, insbesondere Studierende, stets ihren Bedarf dafür anmelden.

Mit der Vermittlung des über die Universität Zürich im Rahmen einer Campuslizenz kostenlos erhältlichen Literaturverwaltungsprogramms Citavi 3 bietet die Zentralbibliothek Zürich daher eine über die Schulungstrios Bibliothekskataloge, Fachdatenbanken und Webressourcen hinausgehende neue Lehrveranstaltung an, in der die Teilnehmenden den adäquaten Umgang mit Citavi 3 interaktiv erlernen können.

---

Literatur leicht und einfach mit dem Rechner verwalten – der neue Workshop ermöglicht die interaktive Vermittlung.



## Das Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz

Wir befinden uns in einer Übergangsphase vom Buch- zum Bildschirmzeitalter, wobei das Buch mit Sicherheit nicht aussterben wird. Der konstituierende Wert des gedruckten Textes für die Kultur des christlichen Abendlandes wird einem dabei immer bewusster. Aus diesem Bewusstsein erwächst die Verantwortung, die historischen Buchbestände einerseits als kulturelles Erbe und nationales Gedächtnis zu bewahren und zu schützen, andererseits zu beschreiben und zu erschliessen. In verschiedenen grösseren und kleineren Schweizer Bibliotheken wurden daher Massnahmen zum Schutz der Altbestände getroffen. Mancherorts werden die historischen Bestände auch neu erschlossen oder Zettelkataloge in elektronische überführt. Nebst Bibliographien und Katalogen bildete sich vor allem im deutschsprachigen Raum eine weitere Form der Inventarisierung heraus, die nicht den einzelnen Titel, sondern ganze Bestandesgruppen im Auge hat. Gemeint ist das vom Münsteraner Anglisten Prof. Dr. Bernhard Fabian initiierte Handbuch der historischen Buchbestände. Bei diesen Beständen handelt es sich um Bücher, Zeitschriften und Ephemera, die seit dem Beginn des Buchdrucks bis um 1900 erschienen sind. Das deutsche, das österreichische sowie das am 8. Dezember 2011 erschienene schweizerische Handbuch beziehen alle Bibliothekstypen ein – von der National-, Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek bis hin zur Schul-, Kirchen- und Klosterbibliothek sowie bedeutenden Privatbibliotheken. Ziel des Handbuchs ist es, die gedruckte Überlieferung innerhalb eines Landes überblickbar und nutzbar zu machen.

Die einzelnen Beiträge erfassen einen bestimmten Bibliotheksbestand quantitativ und qualitativ. Jeder Artikel liefert eingangs Kurzinformationen allgemeiner Natur zur Bibliothek und gliedert sich in fünf Hauptkapitel: Bestandsgeschichte, Bestandsbeschreibung, Kataloge, Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Bibliothek sowie Veröffentlichungen zu den Beständen.

Die Bestandsgeschichte vergegenwärtigt das geistesgeschichtliche Umfeld, in dem ein Buchbestand gewachsen, gesammelt und gepflegt worden ist. Sie skizziert gewissermassen seine Biographie unter Berücksichtigung prägender Ereignisse, wie namhafter Zugänge, Verluste u.ä. Die Bestandsgeschichte kann in der Regel von der Geschichte der betreffenden Bibliothek nicht getrennt werden. Sie gewährt daher Einblicke in die lokale und regionale Bibliotheksgeschichte, die zuvor weitgehend

unbekannt war, nicht selten auch für die betroffenen Institutionen selbst.

Das Herzstück eines jeden Beitrages stellt die Bestandsbeschreibung dar. Sie wertet den historischen Buchbestand einerseits chronologisch und nach Sprachen sortiert aus. Die meisten Bibliotheken eruierten die Anzahl Bände oder Titel durch aufwendiges Auszählen von Hand, andere entschlossen sich aus Zeitgründen zu Hochrechnungen. Andererseits wird der Altbestand systematisch beschrieben: Nicht selten hat die Arbeit an der Bestandsbeschreibung zur Hebung unerwarteter Schätze und Sammlungseinheiten beigetragen, die unbekannt oder in Vergessenheit geraten waren.

Das Kapitel über Kataloge, die Findmittel einer Bibliothek, die insbesondere in bedeutenderen Bibliotheken in grösserem Umfang vorhanden sind, als sich dies der Benutzer vorstellt, stellen für den Forscher und den interessierten Laien wertvolle Hilfen dar. Schliesslich werden alle Bände mit umfangreichen deutschen und französischen Registern erschlossen, die einen raschen thematischen Zugriff auf den beschriebenen Altbestand der Schweiz gewährleisten sollen.

Das Handbuch der historischen Buchbestände stellt einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Literaturversorgung dar. Es informiert den auf ältere Literatur angewiesenen Leser – und welcher Geisteswissenschaftler ist das nicht? – darüber, wo er für seine Fragestellungen weiteres Material finden und zusätzliche Ressourcen erschliessen kann. Das Handbuch der historischen Buchbestände wurde deshalb schon als «Baedeker der Bibliotheken» oder «Vademecum für bibliothekarische und geisteswissenschaftliche Arbeit» bezeichnet. Es wird in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen, weil die zunehmende Sorgfalt im Umgang mit den Altbeständen dazu geführt hat, dass immer mehr alte Drucke der Fernleihe entzogen werden. Dies hat zur Folge, dass das Buch nicht mehr zum Benutzer, sondern der Benutzer zum Buch kommen muss.

**Urs Leu, Leiter Abteilung Alte Drucke**

Urs B. Leu, Hanspeter Marti, Jean-Luc Rouiller, Veronica Carmine und Paola Costantini: Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz, 3 Bde., Hildesheim, Verlag Olms, 2011, ISBN 978-3-487-14583-9

Eine Auswahl historischer Bücher in der ZB – Hier einige Exemplare eines Geschenkes des aufgeklärten Engländers Thomas Holis (1720-1774). Das Schwert bedeutet, dass es sich um eine kämpferische Schrift handelt, währenddem die Eule für die im Buch enthaltene Weisheit steht.



---

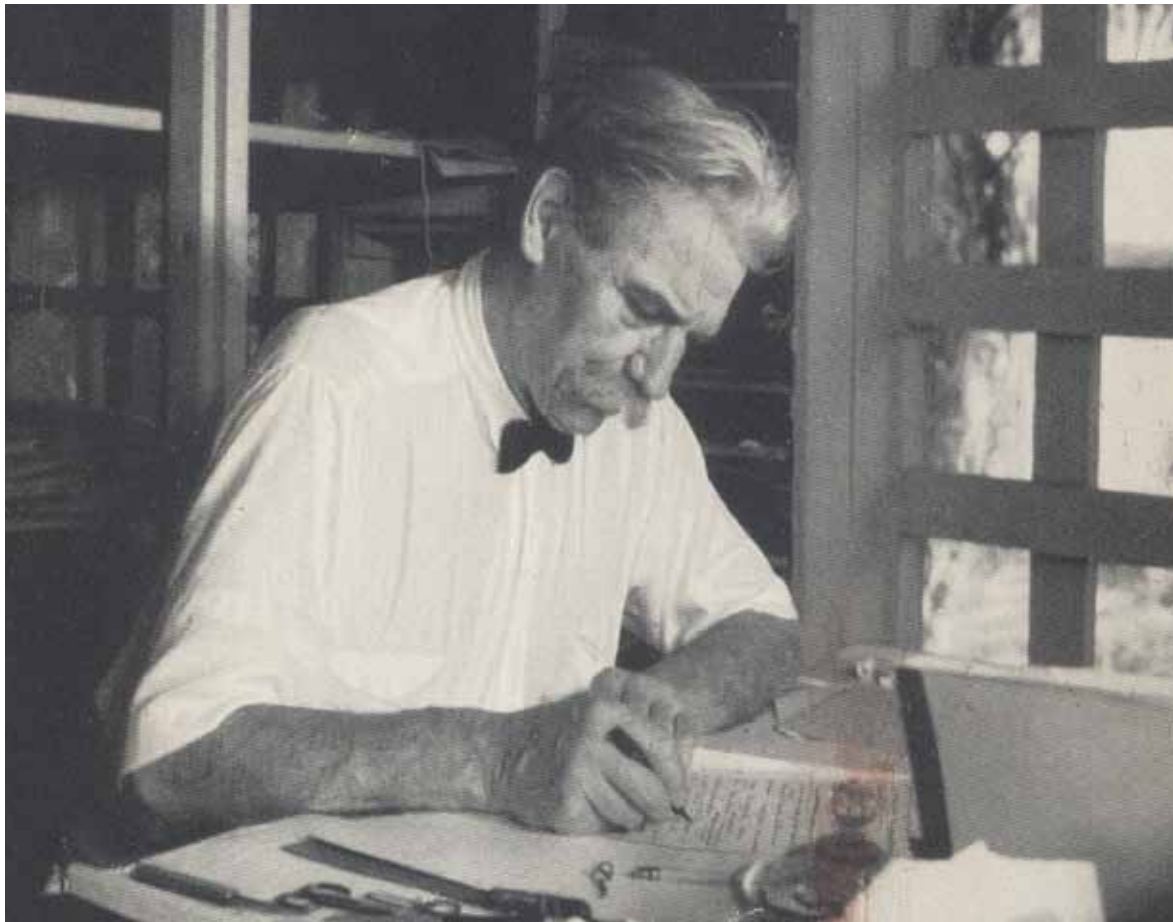
## Ankauf des Nachlasses von Albert Schweitzer

Der Zentralbibliothek ist es gelungen, ihre Sammlung von bedeutenden Personennachlässen um einen weiteren herausragenden Bestand zu erweitern: Einen Teilnachlass des weltberühmten Theologen, Arzt, Organisten und Ehrendoktors der Universität Zürich Albert Schweitzer (1875-1965), dem 1952 für die Gründung des Tropenkrankenhauses in Lambaréné (Gabun) der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Nachdem die Handschriften bereits 1971 von der Tochter Rhena Schweitzer der Zentralbibliothek als Depositum übergeben worden sind, konnte der Teilnachlass nun Dank der grosszügigen Unterstützung vom Lotteriefonds und dem Albert Schweitzer Museum in Günsbach/Elsass definitiv erworben werden.

Die in mehr als 50 Schachteln verwahrten Handschriften umfassen alle wissenschaftlichen Arbeitsbereiche Schweitzers: So finden sich hier die Originale seiner religions- und kulturphilosophischen Schriften ebenso wie seine Abhandlungen über Johann Sebastian Bach und die Orgelbaukunst. Auch die Manuskripte zu seinen berühmt gewordenen Appellen gegen den Einsatz der Atombombe sind in Zürich zu finden. Neben dem Albert-Schweitzer-Archiv im elsässischen Günsbach, das vor allem die Korrespondenz des Friedensnobelpreisträgers sammelt, besitzt die Zentralbibliothek durch diesen Ankauf nun die weltweit wichtigste Sammlung von Schriften Schweitzers.

---

Fotografie von Albert Schweitzer in Lambaréné mit der eigenhändigen Widmung «Der Krankenstation, die meinen Namen trägt. Mit besten Gedanken Albert Schweitzer. Lambaréné, 21.5.1963»





## Walter Müller Zeitschriftenstelle

«Sind Sie der Pfarrer der Predigerkirche?» diese Frage war wohl die merkwürdigste in der 40-jährigen Tätigkeit von Walter Müller für die Zentralbibliothek Zürich. Ein Tourist hatte auf der Suche nach eben diesem die dritte Etage des Altbaus der ZB erklommen und, oben angekommen, bei Walter Müller geistlichen Beistand gesucht.

Ganz falsch lag der Besucher in seiner Annahme nicht, studierte Walter Müller doch nach der Matura Theologie, bevor er in der Zentralbibliothek die Nähe zum Weltlichen suchte. 23-jährig begann er 1971 die Ausbildung zum Bibliothekar. Während seiner vierjährigen Ausbildung lernte er die hausinternen Abteilungen intensiv kennen. Von Anfang an aber interessierte ihn besonders die Arbeit in der Katalogisierung, bei der er die abwechslungsreiche und genaue Tätigkeit schätzt. Hier ist ihm eine präzise Arbeitsweise bei der Aufnahme neuer Titel wichtig. Die Lernenden profitieren von seinem grossen Erfahrungsschatz auf diesem Gebiet. Schliesslich ist ein Grossteil der Zeitschriften, die heute im Katalog der ZB zu finden sind, mindestens einmal durch seine Hände gegangen. Viele dieser Titel sieht er immer wieder. Dann nämlich, wenn Themenhefte publiziert werden, Änderungen in der bibliografischen Beschreibung erfolgen oder Nachfolgetitel erscheinen

und diese einer neuen Signatur und Aufbereitung für das Publikum bedürfen. So wird auch dieser Jahresbericht in die Zeitschriftenstelle für die Aufnahme in den Katalog gelangen.

Vieles hat Walter Müller während seiner Zeit in der Zentralbibliothek gesehen: Die Einführung der elektronischen Erfassung von Zeitschriften 1988, den grossen Umbau der Zentralbibliothek 1990, die Zusammenführung der Online-Kataloge der ZB und der ETH 1994. Und natürlich viele Mitarbeiter, deren Namen er noch heute kennt. Ende März 2012 wird er vorzeitig in Pension gehen, um endlich Zeit zu haben, die Schweiz zu sehen. Besonders auf Wanderungen rund um sein Ferienhaus im Glarner Land, aber auch auf die Erkundung des neuen Trendquartiers Zürich-West freut er sich. Kleinere Konzertreisen mit dem gemischten Chor in Langnau am Albis, in dem er als Tenor singt, sind ebenfalls geplant.

Der Zentralbibliothek bleibt er jedoch noch ein bisschen erhalten: Mit einem kleinen Arbeitspensum will er gern die Rekatalogisierung der alten Zeitschriftenbestände bis zum Frühjahr 2013 abschliessen. Dann erst kann er ganz beruhigt seinen ehrenamtlichen Verpflichtungen als «Samichlaus» und «frierender Bettler» am Martinstag nachgehen.

# Publikationen der Zentralbibliothek

## Begleitpublikationen zu Ausstellungen

Zuflucht und Sehnsucht – fremde Dichter in Zürich. Hg. von Raffael Keller. Zentralbibliothek Zürich, 2011.

## CD-Reihe «Musik aus der Zentralbibliothek Zürich»

Volkmar Andreae: Sinfonie in C-Dur, Op. 31- Musik für Orchester, Op.35; Kleine Suite Op. 27 - Notturmo und Scherzo, Op. 30 (Neujahrsstück der Zentralbibliothek)

Anton Liste u.a., Piano Duets, Guild GMCD 7370

Czeslaw Marek, Chamber Works and Piano Music, Guild GMCD 7362/3

Czeslaw Marek, Piano Music, Guild GMCD 7364/4

Czeslaw Marek, Songs and Choral Music, GMCD 7366/7

Czeslaw Marek, Orchestral Works, GMCD 7360/1

D'Sagemattler, MGB NV 19

## Zürcher Bibliographie

Bibliographie zur Geschichte, Landes- und Volkskunde, zur Orts- und Personengeschichte von Stadt und Kanton Zürich. Zusammengestellt von M. Schütz unter Mitarbeit des Schweizerischen Sozialarchivs, des Staatsarchivs und des Stadtarchivs Zürich. Zürich 2011

# Veranstaltungen 2011 (eine Auswahl)

## Rheinfalldarstellungen vom 16. bis 21. Jahrhundert

Vortrag von Hortensia von Roda

9. März

## Präsentation der Edition der Bonstettiana

19. Mai

## Franz Schubert – Franz Liszt

Werkstattbegegnung mit Werner Bärtschi

14. Juni

## Die Lange Nacht der Museen in der ZB

Führungen und Dokumentarfilme in der Schatzkammer, Kulinarisches in der Cafeteria

3. September

## Tschudi, Hör‘ He(e)r!

Musik aus Schweizer Lieder- und Tabulaturbüchern des

16. Jahrhunderts

21. September

## Die Kleinmeisterkollektion Gugelmann – eine Perle in der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek

Vortrag von Susanne Bieri

28. September

## Abgabe der Neujahrsblätter auf das Jahr 2011

2. Januar 2012

## Veranstaltungsreihen

Workshop E-Ressourcen

Einführungen in die Literaturrecherche und Bibliotheksbenutzung

Einführungen für Studierende

Workshop Literaturverwaltung mit Citavi 3

Workshop Bibliothekskataloge

Wikipedia – gewusst wie

Maturandenführung

Mittagsführung der Graphischen Sammlung und des Fotoarchivs

Ausstellungsführungen (freitags)

Regelmässige Vorträge im Rahmen der Ausstellungen

Mittagsmusik im Predigerchor

# Mitglieder der Bibliothekskommission 2011

|     |               |                                                                                                                                                                         |
|-----|---------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| K   | Präsidentin   | Regierungsrätin lic.iur. Regine Aepli,<br>Walchetor, 8090 Zürich                                                                                                        |
| S   | Vizepräsident | Stadtrat lic.iur. Gerold Lauber,<br>Schul- und Sportdepartement, Postfach, 8027 Zürich                                                                                  |
| K   |               | lic.iur. Elisabeth Aeschlimann, Finanzdirektion<br>des Kantons Zürich, Walcheplatz 1, 8090 Zürich                                                                       |
| K   |               | Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen,<br>Musikwissenschaftliches Institut, Florhofgasse 11,<br>8001 Zürich                                                                 |
| K   |               | Prof. Dr. Egon Franck, Universität Zürich,<br>Prorektorat Rechts- u. Wirtschaftswissenschaften, PLM 224,<br>Plattenstrasse 14, 8032 Zürich                              |
| K   |               | Dr. Sebastian Brändli, Hochschulamt, Walcheplatz 2,<br>8090 Zürich                                                                                                      |
| S   |               | Dr. Eveline Fischer, Schul- und Sportdepartement,<br>Postfach, 8027 Zürich                                                                                              |
| S   |               | Roman Hess, lic.phil I, Bereichsleiter Literatur, Strauhof,<br>Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Ressort Literatur,<br>Postfach, 8022 Zürich                       |
| S   |               | Dr. Anna Pia Maissen, Stadtarchiv der Stadt Zürich,<br>Neumarkt 4, 8001 Zürich                                                                                          |
| S   |               | Ulrich Sauter, Departementssekretär, Schul- und<br>Sportdepartement, Postfach, 8027 Zürich                                                                              |
| o   |               | Irene Genhart, Delegierte des Personals der Zentralbibliothek<br>Zürich                                                                                                 |
| o   |               | Guido Suter, Delegierter des Personals der Zentralbibliothek<br>Zürich                                                                                                  |
| o   |               | Prof. Dr. Conradin Burga, Geographisches Institut,<br>Universität Zürich-Irchel, Winterthurerstrasse 190,<br>8057 Zürich, Delegierter der Naturforschenden Gesellschaft |
| o   |               | Prof. Dr. Klaus Bartels, Gottlieb-Binderstr. 9,<br>8802 Kilchberg, Delegierter der Gesellschaft von Freunden<br>der Zentralbibliothek                                   |
| K = |               | Vertreter des Kantons                                                                                                                                                   |
| S = |               | Vertreter der Stadt                                                                                                                                                     |
| o = |               | Mitglieder ohne Stimmrecht                                                                                                                                              |

# Personal

Folgende Personen feierten ein Dienstjubiläum:

## 40 Jahre

Armin Müller  
Walter Müller

## 35 Jahre

Emanuel Dreyer  
Eva Susta

## 30 Jahre

Urs Bisig  
Albert von Brunn

## 25 Jahre

Marianne Guler  
Meinhard Haslinger  
Hans Lehmann  
Brigitta Storchenegger

## 20 Jahre

Monika Gehrig  
Heidi Kaufmann

## 15 Jahre

Werner Gadliger  
Angelika Hugger  
Christian Georg Staehelin  
Marlis Stähli  
Pia Staub-Iseli  
Bruno Tresch

## 10 Jahre

Sophia Armanini Alder  
Katharina Bruns  
Dolores Bürgisser-Weibel  
Gunnar Dalvit  
Urs Fischer  
Isabelle Leu  
Andrea Malits  
Christoph Meyer  
Andrea Sommaruga  
Daniel Stettler

In Pension ging 2011 Werner Suter vom Digitalisierungszentrum;  
weitere vier Pensionäre arbeiteten auf Aushilfsbasis weiter im  
Rekatalogisierungsprojekt (Alois Buchmann, Maria Bankowski,  
Pirjo Meier, Dora Sidler)

# Neue elektronische Produkte 2011

## Datenbanken:

- Dictionary of literary biography complete
- Germanische Altertumskunde Online
- Indo-European etymological dictionaries
- Parker Library on the Web
- Prometheus Bildarchiv
- PsychExtra von APA

## E-Zeitschriften und -Zeitungen:

- De Gruyter journal backfiles 1826-2010
- Duke journals
- Frankfurter Allgemeine Zeitung FAZ
- Sage Psychology

## E-Book-Pakete:

- Akademie Verlag / Oldenbourg: Pakete Philosophie, Aristoteles, Mittelalter/Frühe Neuzeit, Wirtschaft
- Brill Pakete Geisteswissenschaften, Recht 2009-2011
- Cambridge Books online 2010
- Cambridge Histories Online
- De Gruyter Pakete 2005-2007 und 2011
- Emerald Pakete 2009-2012 Business, Management, Economics
- Making of the modern world II (1851-1900)
- Palgrave-Pakete 2010-2012
- PsycBooks von APA
- Sage Pakete 2011
- Springer Pakete 2005-2011 Economics and Humanities, 2012 Wirtschaft, Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Recht

# Bedeutende Erwerbungen der ZB im Jahr 2011

- Aschmann, Johann Jakob: Vue de la Ville de Zurich.  
2 Zeichnungen.
- Bibel teütsch. Getruck zuo Zürich: bey Christoffel Froschouer; 1538.
- Bodmer, Johann Jakob: Brief an einen befreundeten Gelehrten.  
Zürich, 7.1.1774. Ersteigert an Auktion in Basel
- Breitingen, Johann Jakob: Brief an Johann Heinrich Ott. Zürich,  
21.9.1637.
- Bullinger, Heinrich: Brief an Tobias Egli. Zürich, 20.10.1570.
- Bussgebetbuch von Albrecht Glockendon. Gütersloh:  
Faksimile Verlag, 2010. Faksimile + Kommentarband.
- Dampfschiff "Helvetia" auf dem Zürichsee.  
Ölbild von Otto Luck, 1935.
- Dante Alighieri: La Commedia di Dante Alighieri. Firenze:  
Olschki, 2011. 3 Bde.
- Durigo, Ilona: 29 Briefe an Durigo. Aus Privatbesitz gekauft
- Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur. Stuttgart:  
Metzler, 2011- (11 Bde geplant).
- Ethiopia 1:50 000. Addis Abeba: Survey and Mapping Department,  
1973-. Karten (bisher 907 Blätter erschienen).
- Füssli, Johann Melchior. 6 Stiche aus der Serie «Landhäuser in  
Zürichs Umgebung». Schenkung von Conrad Stockar, Bern.
- Goldene Münchner Psalter. Luzern: Quaternio Verlag,  
2011. Faksimile + Kommentarband.
- Grossman, Conrat, der Zyt Bürgermeister der Statt Zürich.  
Anno 1613. Ölgemälde auf Holz. Ersteigert an Auktion in Zürich
- Gyger, Hans Conrad: Eigentlicher Grundriss des oberen Theils des  
Zurich Sees etc. Manuskriptkarte, ca. 1640. Ersteigert an Auktion  
in Zofingen
- Itten, Johannes. Privatbibliothek Schenkung der Erbgemein-  
schaft Johannes Itten.
- Keller, Gottfried. Brief an Sigmund Schott. Zürich, 29.7.1883.  
Ersteigert an Auktion in Berlin.
- Keller, Gottfried: Brief an den Regierungsrat. Zürich, 31.8.1875.  
Ersteigert an Auktion in Basel
- Kettler, Winfried. Vorlass, Oftringen: 78 Manuskriptvogelschau-  
karten (Originale), 19 Panoramen auf Folie oder Karton,  
7 Stadtpläne, 56 gedruckte Belegexemplare seines Schaffens.
- Meyer, Conrad Ferdinand: Brief an Luise von François. Kilchberg,  
Ende Mai 1881. Ersteigert an Auktion in Basel
- Sakramentar von Beauvais. Graz: ADEVA, 2011. Faksimile +  
Kommentarband.
- Schoeck, Othmar: Autograph vom Violinkonzert op. 21,  
Klavierauszug. Aus Privatbesitz gekauft
- Schulthess, Barbara: Brief an Mademoiselle D. Kayser. Zürich,  
23.4.1791. Ersteigert an Auktion in Basel
- Schwarzenbach. Übernahme des Firmenarchivs RSC Schwarzen-  
bach Thalwil
- Schweiz: ca. 45'000 Postkarten. Aus Privatbesitz gekauft
- Undset, Sigrid: Samlede romaner og fortellinger. Oslo:  
Aschehoug, 2004-2007. 19 Bde.
- Varnhagen von Ense, Rahel: Rahel. Göttingen:  
Wallstein, 2011. 6 Bde.
- Vollenweider, Alice. Nachlass, Zürich. 176 Bücher (Widmungsex-  
emplare), Kritiken, Reden, Korrespondenzen mit Tessiner und  
italienischen Autoren.
- Wagner, Richard: Brief an Wilhelm Fischer, Musikdirektor in  
Kassel. Zürich, 8.2.1853. Ersteigert an Auktion in Berlin
- Weil, Eric J. Astrologische Privatbibliothek, Genf. Schenkung von  
Susi Weil, Genf.
- World history encyclopedia. Santa Barbara, Calif.: ABC-Clío,  
2011. 21 Bde.

# Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2011

|                                                                          | 2011 CHF               | 2010 CHF               |
|--------------------------------------------------------------------------|------------------------|------------------------|
| Stifterbeiträge Kanton Zürich                                            | 27 333 120.00          | 27 159 760.00          |
| Stifterbeiträge Stadt Zürich                                             | 6 778 280.00           | 6 734 940.40           |
| Übrige Beiträge                                                          | 240 441.20             | 250 278.30             |
| Kursgelder                                                               | 252 209.45             | 298 501.95             |
| Erträge von kantonalen Einrichtungen                                     | –                      | –                      |
| Auflösung passivierter Investitionsbeiträge von Dritten                  | 332 120.00             | 447 103.00             |
| Auflösung passivierter Investitionsbeiträge von kantonalen Einrichtungen | 1 958 881.39           | 1 870 696.00           |
| Entnahme aus Fonds Fremdkapital                                          | 629 517.84             | 54 750.88              |
| Liegenschaftsertrag                                                      | 46 853.40              | 36 501.82              |
| Benutzungsgebühren/Dienstleistungen                                      | 495 336.30             | 548 623.68             |
| Verkäufe                                                                 | 511 220.19             | 491 027.78             |
| Übrige Erträge                                                           | 974 917.41             | 869 815.51             |
| <b>Betriebsertrag</b>                                                    | <b>39 552 897.18</b>   | <b>38 761 998.92</b>   |
| Personalaufwand                                                          | (20 790 663.90)        | (20 104 104.97)        |
| Betrieblicher Material- und Warenaufwand                                 | (9 079 221.66)         | (8 469 775.21)         |
| Übriger Material- und Warenaufwand                                       | (491 828.43)           | (404 970.77)           |
| Nicht aktivierbare Anlagen                                               | (566 296.18)           | (361 888.59)           |
| Ver- und Entsorgung                                                      | (321 524.20)           | (316 546.35)           |
| Dienstleistungen und Honorare                                            | (3 849 452.62)         | (2 505 037.00)         |
| Unterhalt                                                                | (1 140 734.43)         | (1 252 460.67)         |
| Übriger Betriebsaufwand                                                  | (308 884.60)           | (224 783.01)           |
| Aufwände gegenüber kantonalen Einrichtungen                              | (126 003.15)           | (139 641.70)           |
| Abschreibungen Sachanlagen                                               | (2 755 754.25)         | (2 496 338.00)         |
| Einlagen in Fonds                                                        | (256 463.36)           | (783 988.95)           |
| <b>Betriebliche Aufwände</b>                                             | <b>(39 686 826.78)</b> | <b>(37 059 535.22)</b> |
| Finanzertrag                                                             | 293 563.60             | 224 749.79             |
| Finanzaufwand                                                            | (146 016.29)           | (190 572.34)           |
| <b>Finanzergebnis</b>                                                    | <b>147 547.31</b>      | <b>34 177.45</b>       |
| <b>Ergebnis vor Zuweisung in Fonds im Eigenkapital</b>                   | <b>13 617.71</b>       | <b>1 736 641.15</b>    |
| Zuweisung in Fonds im Eigenkapital                                       | –                      | –                      |
| <b>Jahresergebnis</b>                                                    | <b>13 617.71</b>       | <b>1 736 641.15</b>    |

# Kennzahlen 2011

Bestand: 5,9 Mio. Einheiten,  
davon 4,2 Mio. Einzelwerke und Zeitschriftenbände

|         |                                  |
|---------|----------------------------------|
| 640 000 | graphische Blätter               |
| 207 000 | Handschriften                    |
| 257 000 | geographische Karten             |
| 565 000 | Mikroformen (1,5 Mio. Titel)     |
| 46 000  | Audiovisuelle Medien             |
| 196 000 | Notendrucke                      |
| 8 661   | laufende Zeitschriftentitel      |
| 59 870  | elektronische Zeitschriftentitel |

Neuerwerbungen 128 230 Einheiten, davon

|         |          |
|---------|----------|
| 105 371 | Kauf     |
| 4 512   | Tausch   |
| 14 487  | Geschenk |
| 3 860   | Deposita |

Benutzung

|           |                                                                     |
|-----------|---------------------------------------------------------------------|
| 885 509   | Bände Ausleihe                                                      |
| 184 343   | eingeschriebene ZB-Benutzer<br>(davon im Berichtsjahr aktiv 50 030) |
| 13 956    | Im Jahr 2011 neu hinzugekommene Benutzer                            |
| 131 031   | Zugriffe auf Fachdatenbanken                                        |
| 2 839 044 | Artikeldownloads aus E-Journals                                     |
| 228 702   | Kapiteldownloads aus E-Books                                        |

Digitalisierungszentrum

|         |                                                                                 |
|---------|---------------------------------------------------------------------------------|
| 302 312 | Scans e-rara (644 Titel)                                                        |
| 342 696 | Scans Kataloganreicherung                                                       |
| 160 944 | Scans PDF-Versand (6495 Aufträge)                                               |
| 3 801   | Neuscans von Bildern, 20 555 Scans von<br>Textmaterial (insgesamt 693 Aufträge) |
| 672     | Reproduktionen                                                                  |
| 39 096  | Seiten, Kopien Auftragsverfahren                                                |
| 537 139 | Seiten, Kopien Selbstbedienung                                                  |
| 507 110 | Seiten, Kopien intern                                                           |

Personal

|     |                                        |
|-----|----------------------------------------|
| 220 | Personen                               |
| 170 | Vollzeitstellen, davon 8 Auszubildende |

Zugänglichkeit

|     |                         |
|-----|-------------------------|
| 700 | Publikumsarbeitsplätze  |
| 311 | Tage Jahresöffnungszeit |

# Impressum

**Herausgeberin:** Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich  
Telefon 044 268 31 00, [zb@zb.uzh.ch](mailto:zb@zb.uzh.ch), [www.zb.uzh.ch](http://www.zb.uzh.ch)

**Redaktion:** Natascha Branscheidt

**Mitarbeit:** Susanna Bliggenstorfer, Gunnar Dalvit, Barbara Dieterich, Bernadette Ernst, Urs Fischer, Jochen Hesse, Dana Keller, Raffael Keller, Marcus Kohout, Andrea Malits, Christoph Meyer, Peter Meier, Peter Moerkerk, Urs Leu, Andreas Rosasco, Duilio Serra, Marlis Stähli, Oliver Thiele, Beat Wartmann

**Layout:** NOSE Design AG, Zürich

**Satz:** Jens Riedmann, Zürich

## Bildnachweis:

|                 |                                                                    |
|-----------------|--------------------------------------------------------------------|
| Titelseite      | Hans Ticha                                                         |
| Seite 3         | Peter Moerkerk                                                     |
| Seite 4         | Digitalisierungszentrum ZB                                         |
| Seite 7         | Andreas Rosasco                                                    |
| Seite 9         | Andreas Rosasco                                                    |
| Seite 10        | Digitalisierungszentrum ZB                                         |
| Seite 12        | Medienbearbeitung ZB                                               |
| Seite 13        | Andreas Rosasco                                                    |
| Seite 14        | Sebastian Gasser                                                   |
| Seite 17 bis 20 | Andreas Rosasco                                                    |
| Seite 21        | Gunnar Dalvit                                                      |
| Seite 22 bis 24 | Digitalisierungszentrum ZB                                         |
| Seite 25        | Andreas Rosasco                                                    |
| Seite 25        | Natascha Branscheidt                                               |
| Seite 26        | Istockphoto                                                        |
| Seite 27        | Digitalisierungszentrum ZB                                         |
| Seite 28        | Zentralbibliothek Zürich:<br>Ms Briefe: Schweizer Albert 21.5.1966 |
| Seite 29        | Andreas Rosasco                                                    |

**Druck:** Druckerei Mattenbach, Winterthur

**Auflage:** 3000 Ex.

**Erscheinung:** Juni 2012

## Adresse und Kontakt

Zentralbibliothek Zürich  
Zähringerplatz 6  
8001 Zürich  
Telefon +41 (0)44 268 31 00  
Telefax +41 (0)44 268 32 90

## Öffnungszeiten

|                              | Montag – Freitag                       | Samstag           |
|------------------------------|----------------------------------------|-------------------|
| Information                  | 8.00 – 20.00 Uhr                       | 9.00 – 17.00 Uhr  |
| Lesesäle                     | 8.00 – 20.00 Uhr                       | 9.00 – 17.00 Uhr  |
| Ausleihe, Rückgabe, Abholung | 8.00 – 20.00 Uhr                       | 9.00 – 17.00 Uhr  |
| Freihandmagazine             | 8.00 – 20.00 Uhr*                      | 9.00 – 17.00 Uhr* |
| Graphische Sammlung          |                                        |                   |
| Kartensammlung               | 14.00 – 18.00 Uhr                      | 14.00 – 16.00 Uhr |
| Handschriftenabteilung       |                                        |                   |
| Musikabteilung               |                                        |                   |
| Sammlung Alte Drucke         | 10.00 – 18.00 Uhr                      | 10.00 – 16.00 Uhr |
| Bibliothek Oskar R. Schlag   | 13.00 – 18.00 Uhr                      |                   |
|                              | jeweils Mittwochs nur mit Voranmeldung |                   |

\* Zugang zu den Magazinen bis 15 Minuten vor Schliessung

